

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 95.

Dienstag, den 9. August 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Informationsreise des Kronprinzen nach Ostasien.

Mehrfach tauchten in der letzten Zeit Gerüchte auf, daß der Kronprinz eine größere Auslandsreise zu unternehmen beabsichtige. Diese Pläne finden jetzt ihre Bestätigung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit:

„Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird voraussichtlich im November d. Js. eine Studien- und Informationsreise nach Ostasien unter Verhütung von Indemnitäten antreten.“

Die Reise des Kronprinzen wird an den hierfür maßgebenden Stellen bereits seit längerer Zeit vorbereitet. Beabsichtigt ist vornehmlich der Besuch von Kantschou, China, Japan und auf der Rückreise ein kurzer Aufenthalt in Indien. Dem Kronprinzen soll durch diese große Auslandsreise Gelegenheit geboten werden, fremde Länder und den deutschen Kolonialbesitz aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Reise selbst dürfte auf einem Hapag-Dampfer unternehmen werden. Es scheinen gegenwärtig noch Verhandlungen über die Charterung eines Schiffes der Hamburg-Amerika-Linie, das für die Reise besonders hergerichtet werden soll.

Von den größeren Auslandsreisen, die der Kronprinz bisher unternommen hat, erwähnen wir die Ostasienreise im Jahre 1903, bei der Kantschou, Peking und Konstantinopel besucht wurden, sowie Reisen nach England, Dänemark und Kopenhagen und die vorjährige Fahrt nach Bukarest zum 70-jährigen Geburtstag des Königs von Rumänien.

Der Friedenskongreß in Stockholm.

Die Verhandlungen des Weltfriedens-Kongresses vollziehen sich, nach dem „Berliner Tagebl.“, unter dem lebhaftesten Interesse der Zivilbevölkerung Stockholms, der Presse und, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, der offiziellen Kreise. Wenn man sich erinnert, daß leitende Staatsmänner noch vor 10 bis 15 Jahren für die Bestrebungen der Friedensfreunde kaum mehr als ein mittelbares Lächeln übrig hatten, wird man zugeben müssen, daß die Rede, womit der schwedische Minister des Äußeren, Graf Taube, den Kongreß eröffnete, eine sehr beachtenswerte Frontveränderung jener Kreise bedeutet. Die Stockholmer Presse stellt übereinstimmend fest, daß es überraschend gewesen sei, von jener Seite eine so vorbehaltlos anerkannter der Bestrebungen der Friedensfreunde zu hören. Zwar betonte Graf Taube, daß man noch an der primitiven Wahrheit festhalten müsse, daß auch dasjenige Volk, das den Frieden am höchsten liebt, so wie sich die Verhältnisse heute noch gestalten, ein Heer halten müsse, um im Frieden leben zu können. Unmittelbar darauf wies aber der Minister den Weg an, der zu einem positiven Ergebnisse im Sinne der Friedensbewegung führen werde, und zwar, besser als alle utopische Abrüstungsvorschläge: es bestehe jetzt, und zwar zum großen Teil auf Grundlage der Bestrebungen der Weltfriedenskongresse, ein ganzes Netz von Schiedsgerichtsverträgen zwischen den einzelnen Nationen; hierdurch werde die Gefahr einer Entscheidung internationaler Konflikte durch die Waffen immer geringer. Zwar nähmen die Schiedsgerichtsverträge noch im allgemeinen alle Fragen an, welche die Ehre und die Integrität der Nationen betreffen; aber glücklicherweise komme der Gedanke, auch Streitigkeiten dieser delikaten Art der Entscheidung mittels Schiedsgerichts zu unterstellen, immer mehr zum Durchbruch. Wie oft habe man in den letzten Jahren nicht beobachten können, daß der weise Spruch der Schiedsrichter den durch die Eifersucht und den Haß verschiedener Nationen genährten gefährlichen Funken erlosch. Graf Taube schloß seine bedeutungsvolle Rede mit der Versicherung, daß die schwedische Regierung den Arbeiten des Friedenskongresses mit dem größten Interesse folgen werde.

Die Stockholmer Presse macht die Rede des Ministers Taube zum Gegenstande eingehender Erörterungen. Das einflussreiche „Aftonbladet“ hebt hervor, daß diese Rede des höchsten Leiters der auswärtigen Politik Schwedens geeignet sei, mit der aufrichtigsten Befriedigung innerhalb aller politischen Lager aufgenommen zu werden, mit alleiniger Ausnahme solcher Kreise, die sich unumwunden zum Landesverteidigungs nihilismus bekennen.

Die von dem großen Arbeitsstoff, der dem Kongresse vorliegt, hat dieser bereits einen recht erheblichen Teil bewältigt. Einstimmig wurde der Vorschlag Arnauts angenommen, der dahin ging, daß das Bureau in Bern ermächtigt werde, eine Kommission zur Ausarbeitung eines internationalen völkerrechtlichen Rechtskodex zu ernennen. Senator Mechelin machte den Vorschlag, daß der Kongreß die Ausarbeitung eines großen wissenschaftlichen Werks über die Motive der seit dem Wiener Kongresse geführten Kriege in die Wege leite. Der Kongreß beschloß, Schritte zu tun, um die Ausarbeitung eines derartigen Werks durch hervorragende friedensfreundliche Kräfte verschiedener Nationen zu ermöglichen. Miß Esflein machte den Vorschlag, daß der Weltkongreß die Sammlung von Unterschriften in allen Ländern zu einer Petition beschleße, die der dritten Haager Konferenz zu überreichen sei, und die dahin gehen solle, durch die verschiedenen Regierungen ein obligatorisches und permanentes Schiedsgericht zu Saag zur Entscheidung aller internationalen Konfliktsfragen vorzubereiten. Der französische Delegierte Adolphe Allegret sprach seine Sympathie für den Vorschlag der Miß Esflein aus, über den noch diskutiert wird. Telegramme des Königs Gustav und des Grafen Tolstoi sind eingegangen.

Deutschland.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Freitag, am Sterbetage der Kaiserin Friedrich, vormittags um 10 Uhr im Automobil nach Potsdam zur Kranzniederlegung im Mausoleum. Später empfing der Kaiser hier den kaiserlichen Gesandten in Mexiko, Dr. Bünz. Nachmittags reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Hannover, von wo aus sie sich Samstag nach Wilhelmshöhe begeben.

— Das Kaiserpaar ist Sonnabend abend von Hannover nach Kassel abgereist und hat sich dort nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

— Der Verkauf der Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weißenburg“ wurde Sonnabend perfekt. Der Kaufpreis beträgt 18 Millionen Mark.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ stellt zu dem Verkauf folgende Betrachtung an: „Die englische Admiralität hat kürzlich Schiffe von demselben Alter wie die deutsche „Brandenburg“-Klasse versteigern lassen und nur einen Preis von 26 000 Pfund für die Schiffeinheit erzielt. Wenn man erwägt, welchen Preis die Flotte für jedes deutsche Schiff der „Brandenburg“-Klasse anzulegen bereit ist, so sieht man, wie sehr ausgezeichnetes Geschäft die Deutschen machen.“ Die Reorganisation der türkischen Marine vollzieht sich unter Leitung des englischen Admirals Williams; ist es da nicht überraschend, daß Verträge abgeschlossen werden, die so ungünstig für England sind? Das läßt erkennen, wie wenig Kredit England in Konstantinopel besitzt, wenn es sich darum handelt, den deutschen Einfluß zu durchkreuzen. Das englische Kabinett erscheint heute ebenso ohnmächtig in der Türkei, wie zur Zeit Abul Hamids. Man hatte gehofft, David Weiss Anwesenheit in London werde Gelegenheit zu praktisch erfolgreichen Besprechungen geben. Soweit bis jetzt ein Urteil möglich ist, wurde kein Resultat erzielt.

— Zu Mitgliedern des Wirtschaftlichen Beirats für die Kolonialverwaltung, der auf Anordnung des neuen Staatssekretärs des Reichskolonialamts gebildet werden soll, hat die Berliner Handelskammer den Ersten General-Konsul Franz v. Mendelssohn und Direktor Dr. Artur Salomonsohn von der Diskontogesellschaft gewählt.

— (Das bayerische Finanzgesetz angenommen.) In der Freitag-Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde das Finanzgesetz mit 94 gegen 20 Stimmen angenommen. Ein Sozialdemokrat erklärte vor der Abstimmung, das Finanzgesetz sei das Ergebnis einer Landtags-Tagung, die unter der Leitung der württembergischen Regierung mit neuen, schweren und höchst ungerechten Steuern belaste, dagegen so gut wie gar keine soziale und wirtschaftliche Besserstellung gebracht habe. Aus diesem Grunde würden seine Freunde gegen das Finanzgesetz stimmen. Die Erklärung wurde von der Mehrheit mit Gelächter aufgenommen.

— (Zugunterricht an japanische Offiziere.) Die von der japanischen Regierung entsandte Kommission zum Ankauf von Wright-Apparaten hat ihre Verhandlungen mit der Luftfahrzeugfabrik jetzt zum Abschluß gebracht. Im Einverständnis mit der preussischen Heeresverwaltung sollen 25 japanische Offiziere Unterricht im Fliegen erhalten. Die

ersten Unterweisungen für sieben hierzu abkommandierte Offiziere beginnen bereits dieser Tage auf dem Flugplatz der Wrightgesellschaft in Marienfelde. Als Lehrer der Flugkunst fungieren Korvettenkapitän Engelhardt und Reidel.

— In Hamburg freiten sich den soeben bekannt gewordenen Schätzungen circa 10 000 Werftarbeiter. Heute abend ist die Generalversammlung des Vereins deutscher Schiffswerften, in der endgültig über die weiteren Maßnahmen der Werften beschloffen werden soll. Die Dockbetriebe sind augenblicklich noch im Betrieb. — Von Bremen wird der Zentralstreikleitung gemeldet, daß die bremischen Arbeiter nunmehr endgültig beschloffen haben, vorläufig an dem Werftarbeiterstreik nicht teilzunehmen, sondern noch abzuwarten. — Die Kieler Werftarbeiter beschloffen ebenfalls, zunächst nicht in den Streik einbezogen zu werden, ehe sie weitere Beschlüsse fassen. Die Werftbetriebe und Werftarbeiter hielten eine mehrstündige Beratung ab, um zu der durch den Ausstand geschaffenen Lage im Schiffsbauwesen Stellung zu nehmen. Von Beschlüssen wurde in diesem Abstand genommen, weil eine Ueberprüfung der ganzen Ausbreitung des Ausstandes noch nicht zu gewinnen ist und zunächst eine Verständigung mit den Werfteleitungen in den anderen deutschen Städten herbeigeführt werden muß. Ueber den Ernst der Situation gibt man sich keinen Täuschungen hin, da, nach der Stimmung der Arbeiter in der Versammlung zu urteilen, die Nachgiebigkeit in diesen Kreisen sehr gering ist.

— (In Kiel wird weiter gekostet.) Auf der kaiserlichen Werft in Kiel sind neue Metallgießhähle aufgedeckt worden, nachdem erst vor einigen Tagen der Materialverwalter Balth und der Maschinenmeister Albrecht verhaftet worden waren. Balth, weil er einige hundert Kilogramm Metall aus der Werft entwendet und Albrecht, weil er dieses Metall aufgetaucht hatte. Auf Veranlassung der Werft suchen jetzt Kieler Kriminalbeamte die Lager der Produzenten händler in Neumünster durch, weil sie vermuteten, daß von Kiel dorthin Material geschickt worden sei. Bei dem Händler Wittfo fand man auch eine große Menge aus der Werft entwendetes Metall, das einen Wert von etwa 2000 Mark hat. Wittfo erklärte, er habe dieses Material für 600 Mark in Kiel gekauft. Wie verlautet, sollen noch weitere Verhaftungen in der Angelegenheit bevorstehen.

— Die Meier Luftschiffmanöver, die am Donnerstag zu Ende gegangen waren, sollen gemäß Beschluß der Militärbehörde doch noch um eine Woche verlängert werden. Mit der Gasfüllung des „Graf“ ist der Zeppelinballon bereits nachgefüllt worden; der „Parasol“ wird bis spätestens Dienstag wieder für den Aufstieg bereit sein. Die Leitung des „Zeppelin“ wird Major Sperling, die des „Parasol“ Hauptmann George übernehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Franz Josef.) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wird das Gerücht, daß der Zar mit dem Kaiser Franz Josef noch im Laufe dieses Jahres eine Begegnung haben werde, als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Es sei aber möglich, daß eine solche Zusammenkunft im nächsten Jahre stattfinden wird.

Belgien.

— Der belgische Minister Baron Des-camps hat sein Entlassungsgeßuch eingereicht.

Frankreich.

— Neue Niederlagen der Franzosen in Zentralafrika. Die Konstantinopeler Blätter melden, haben im Tschad-Gebiet, im Hinterlande von Tripolis, neuerliche kleine Kämpfe französischer Truppen mit den Truppen des Sultans von Wadai stattgefunden, in denen die Franzosen geschlagen worden seien.

England.

— (Königsbesuch auf der Unterseebootstation.) Der König und die Königin von England statten der Unterseebootstation zu Goslar einen Besuch ab, worüber folgende Einzelheiten mitgeteilt werden: Wohl infolge des kürzlichen Unterganges des französischen Unterseebootes „Blutose“ wandte sich ihr Interesse zunächst dem Erzerstretungsstande zu, der dazu dient, sämtliche Offiziere und Besatzungen der Unterseeboote im Gebrauch der Rettungshelme auszubilden, die seit zwei Jahren auf den britischen Unterseebooten eingeführt worden sind. Wie der Erbe Seelord McKenna kürzlich im Parlament erklärte, ist jetzt die volle Zahl von Rettungshelmen auf sämtlichen 47 in Dienst befindlichen Unterseebooten vorhanden. Die Rettungsluftkammer, die den in den

Unterseebooten eingebauten Rettungsräumen entspricht und nach dem Prinzip der Taucherglocken arbeitet, wurde von den königlichen Herrschaften mit dem Flottenarzt Capps bis auf den Boden des Wasserbassins herabgelassen. Capps legte, unten angekommen, den Rettungshelm an, verließ die Luftkammer, durchschnitt den am Boden des Bassins befindlichen nachgebildeten Teil des Unterseebootes wie im Ernstfalle, und stieg dann infolge des Auftriebes seines Rettungshelmes (mit Schwimmjacket) zur Wasseroberfläche empor. Das Königspar folgte diesem Rettungsvorgange mit größtem Interesse und begab sich dann zu den Unterseebooten, von denen über ein Duzend von der A- und C-Klasse in der Nähe lag. Während die Königin an Land wartete, stieg der König durch den engen Kommandoturm in das Unterseeboot „C 36“ hinein, um dort 20 Minuten lang eine eingehende Besichtigung aller Einzelheiten vorzunehmen. Nachdem das Unterseeboot „A 4“ noch im Manövrieren und „A 3“ im Schwimmdock im Augenschein genommen waren, beendete der König die Inspektion. Sie kann als Zeichen für die steigende Werthätzung dieser neuen Waffe gelten.

— (Deutsche Landwirte in England.) Zu Ehren der in London weilenden Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gab die „National Farmers Union“ ein Frühstück, bei dem der Präsident der Union, Colin Campbell, die Gäste herzlich als Bürger einer großen, befreundeten Nation begrüßte. Landwirtschaftsminister Carl Carrington brachte einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser aus und führte weiter aus, er habe, als er König Georg und den Deutschen Kaiser gemeinsam an der Bahre König Edwards stehen sah, die Empfindung gehabt, daß die von den beiden Herrschern vertretenen Nationen nicht nur auf dem Gebiete des Handels friedlich miteinander wetteifern sollten, sondern daß sie die höhere und heiligere Bestimmung hätten, Schulter an Schulter beieinander zu stehen in der Erhaltung des Weltfriedens.

England.

— (Meuterei bei den englischen Manövern.) Bei den Manövern der englischen Territorialarmee hatten das siebente und achte Leedster Regiment einen Nachtmarsch auszuführen. Schon bei dem Ausmarsch aus dem Lager fiel Regen, der die ganze Zeit hindurch anhielt, so daß nach mehreren Stunden die Regimenter meuterten und sich weigerten, weiter zu marschieren. Vom achten Regiment wurden 50 Mann durch das zur Hilfe gerufene reguläre Bradfordregiment verhaftet; auch bei dem siebenten Regiment fanden Verhaftungen statt. Die Manöver sind eingestellt worden.

Spanien.

— Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Spanien. Der spanische Ministerrat hat sich mit dem Plan der Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in seinen großen Zügen einverstanden erklärt.

Russland.

— (Bewohnte Villen als Zielobjekte.) Das Artillerie-Lehrgeschwader der Baltischen Flotte hielt die Häuser des Villenorts Koppel bei Reval für Zielobjekte und eröffnete morgens das Feuer. Zwei Geschosse schlugen in den Garten, ein drittes durchbohrte die Wand über dem Bett eines Villenbesizers, der glücklicherweise vor fünf Minuten aufgestanden war. Andere Geschosse richteten Zerstörungen am Kirchhof an und schlugen in der zur Stadt führenden Allee ein. Unter den Einwohnern brach eine furchtbare Panik aus. Die Regierung hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Portugal.

— (Das Kriegsschiff als Schmuggelschiff.) Im portugiesischen Marinearsenal von Lissabon ist ein großer Skandal aufgedeckt worden, in den eine große Anzahl von Marineoffizieren verwickelt ist. Zollbeamte sahen ganze Wagenladungen von Kisten und Ballen aus dem Arsenal kommen. Beim Öffnen der Kisten stellte man fest, daß sie mit Seidenstoffen, Stidereien und anderen wertvollen Gegenständen, die in Portugal mit sehr hohen Zöllen belegt sind, angefüllt waren. Die Untersuchung ergab, daß das portugiesische Kriegsschiff „Bulgar“, das soeben in Großbritannien fertiggestellt und von Southampton nach Lissabon gefahren war, mit dieser Konterbande angefüllt gewesen ist. Der skandalöse Schmuggel war von Offizieren inszeniert worden. Sie werden von ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Zollverlust beträgt über 1 000 000 Mark. Die öffentliche Meinung ist darüber entrüstet, daß ein Kriegsschiff als Schmuggelschiff benutzt wurde. Die Behörden sollen schon seit längerer Zeit den Argwohn gehabt haben, daß Kriegsschiffe für diesen Zweck benutzt werden.

Türkei.

— (Das türkische Strafgericht im Libanon.) Ein amtliches Communiqué der türkischen Regierung bestätigt die Niedermetzelung der Bewohner dreier christlicher Dörfer in der Nähe von Damaskus durch arabische Drusen. Der Befehlshaber der sofort abgeordneten Strafexpedition, General Sami Pascha, hat durch ein Fardes besondere Vollmachten erhalten, den Belagerungsstand zu verhängen, um in dem Sauraubgebiet gründliche Reformen durchzuführen. Mittwoch ist es bereits zu einem blutigen Kampf zwischen den Drusen und türkischen Truppen gekommen, bei dem ungefähr 200 Araber gefallen sind. Die Verluste der türkischen Truppen sind unbekannt. Die Smyrner Reservebrigade ist einberufen und nach Beirut entsandt worden.

Zwischen den Drusen und den Christen des Libanon, namentlich den Maroniten, finden von Zeit zu Zeit die blutigen Kämpfe statt. Das furchtbare Gemetzel im Sommer 1860 führte zu einer staatsrechtlichen Neuordnung im Libanongebiet, das als autonome Provinz unter der Verwaltung eines von der Pforte unter Zustimmung der Großmächte eingesetzten Paschas erklärt wurde. Seither hat die Lage der Maroniten sich gebessert, bis die Proklamierung der Verfassung, die den Drusen eine Anzahl alter Privilegien entzog, den Blutdurst der Drusen von neuem entfachte.

Persien.

— (Die Lage in Persien.) Nach den bisherigen Nachrichten schien der Bürgerkrieg vermeidbar zu sein. Die Entwaffnung scheint aber doch nicht so glatt vor sich zu gehen, denn nach den letzten Meldungen ist die Lage wieder recht ernst geworden.

Westfalen u. Rheinland.

Niederdeutsche Bank.

Kamen, 9. Aug. Ueber die Niederdeutsche Bank laufen täglich neue Hörsnachrichten ein, die zur Genüge erkennen lassen, mit welchem Leichtsinne die Direktion gearbeitet und es zugleich verstanden hat, nicht nur den Aufsichtsrat, sondern alle geschäftlichen Kreise, die mit ihr in Berührung kamen, irrezuführen. An nicht weniger als 13 Plätzen behauptet die Bank eigene Gebäude, jedoch ein verhältnismäßig großer Teil des Aktienkapitals mit 1,74 Millionen Mark durch die Bankgrundstücke in Anspruch genommen wurde. Daß ein derartig ausgedehntes Filialnetz die Kontrolle außerordentlich erschweren mußte, lag auf der Hand, besonders wenn es sich, wie in diesem Falle, nicht um einen organischen Aufbau handelte, sondern um die mehr oder weniger willkürliche Angliederung von privaten Firmen, wo immer sich solche boten.

Soweit sich die überaus verwinkelten Verhältnisse bis jetzt überhaupt einigermaßen übersehen lassen und soweit sich nicht noch weitere ungünstige Umstände ergeben sollten, liegen etwa 40 Prozent in der Masse bei völligem Verlust des Aktienkapitals. Nach vorläufigen Schätzungen belaufen sich, wie schon früher erwähnt, die gesamten Verbindlichkeiten der Bank auf 40 Millionen, darunter etwa 7 Millionen Aktienverbindlichkeiten, 22 Millionen Schulden bei Banken und Bankiers und rund 10 Millionen Depositionen und Scheckeinlagen. Die Guthaben der Bank bestehen zum größten Teil in Ansprüchen aus einer ganzen Anzahl kaum entwirkelter Gemeinheitsgeschäfte, wobei die Niederdeutsche Bank für die Bürgschaften der Beteiligten diesen gegenüber wieder Rückbürgschaft übernommen hat. Weiter hat die Bank eine Forderung von über 400 000 Mark an den verhafteten Bankdirektor Ohm, während andere Beträge der Bank mit mehr oder weniger großen Beträgen ebenfalls verschuldet sind. Aus den bisherigen Prüfungen geht jedenfalls mit Sicherheit hervor, daß die rheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskreise von dem Zusammenbruch kaum berührt werden. Die Leidtragenden sind vielmehr fast ausschließlich kleinere Geschäfts- und Privatleute. Die Schulden der Niederdeutschen Bank bei anderen Banken verteilen sich auf eine ganze Reihe von Bankgeschäften.

Der Stand der verkrachten Lünener Bank ist noch viel ungünstiger als der der Niederdeutschen Bank selbst. Während man bei dieser noch mit 40 Prozent für die Gläubiger rechnet, sollen bei der Lünener Bank höchstens 5 Prozent in der Masse liegen.

Bei der Poetter u. Co.-A.-G. in Dortmund, einer Gründung der Niederdeutschen Bank, scheinen ähnliche Transaktionen vorgekommen zu sein, wie bei der Maschinenbauanstalt Altenessen. Bei der Poetter u. Co.-A.-G. wurde Ende 1908 aus Anlage, Patente, Zeichnungen, Projekte, einschließlich Diverzes ein Gewinn von 45 041 Mark bei 500 000 Mark Aktienkapital ausgewiesen. Dieser Gewinn ausweis soll derart bevestigt worden sein, daß die Gesellschaft an eine zu diesem Zwecke besonders begründete G. m. b. H. für den Bau von Sittenanlagen mit einem Kapital von 100 000 Mark, deren Geschäftsführer derselbe Direktor Sandmann war, der an der Spitze der Poetter u. Co.-A.-G. steht, Patente und Zeichnungen oder ein Recht auf deren Benutzung für etwa 300 000 Mark verkaufte. Tugend eine Tätigkeit soll dann die neue G. m. b. H. in der Folge nicht mehr ausgeübt haben. Patente und Zeichnungen stehen in der Bilanz der Poetter u. Co.-A.-G. mit nicht weniger als 840 000 Mark zu Buch.

Als ein weiteres Opfer der Niederdeutschen Bank sehen sich die Gummiwerke Frankfurt, A.-G., veranlaßt, von ihren Gläubigern ein vierwöchentliches Moratorium zu erbitten. Die Direktion teilt dabei mit, daß umfangreiche Aufträge vorliegen und daß das Werk auf lange Zeit hinaus volle Beschäftigung für seine 275 Arbeiter habe. Der Betrieb berechtige zu den besten Hoffnungen.

Kamen, 9. Aug. Die diesjährige Roggen-ernte wird nach der vorläufigen Schätzung des Kaiserlichen Statistischen Landesamts nicht so beispiellos groß sein, wie bisher vielfach angenommen ist, sie wird vielmehr hinter der vorjährigen zurückbleiben. Der voraussichtliche Körnerertrag des Winterroggens ist auf 8 311 551

Tonnen zu 1000 Kilogramm geschätzt gegen 8 471 007 Tonnen im Jahre 1909, so daß sich gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang von rund 160 000 Tonnen oder knapp 2 Prozent ergibt. In Ostpreußen und Pommern, vornehmlich aber in Westpreußen und Sachsen, wird die Ernte die vorjährige übertreffen, wogegen sie besonders im Westen, aber auch in Hannover erheblich niedriger sein wird. Der Durchschnittsertrag vom Heftar der mit Winterroggen bebauten Fläche ist auf 1,78 Tonnen geschätzt gegen 1,83 Tonnen im Jahre 1909 und 1,68 Tonnen einer Mittelernte. Der diesjährige Heftarertrag liegt also um 0,10 Tonnen oder 6 Prozent über dem einer Mittelernte. Von allen Provinzen erreicht nur Posen den Heftarertrag einer Mittelernte nicht, während der Ueberschuß in Sachsen und Schleswig-Holstein am bedeutendsten ist. In der Provinz Brandenburg ist die Roggenernte auf 1 023 889 Tonnen geschätzt gegen 1 026 808 im Vorjahr. Es macht das vom Heftar 1,65 Tonnen gegen 1,66 Tonnen im Vorjahr und 1,61 Tonnen bei einer Mittelernte.

Kamen, 9. August. (Verschiedenes.) Der diesjährige Westfälische Städtetag, der ursprünglich am 17. ds. Mts. stattfinden sollte, ist auf den 8. Oktober verlegt worden.

Gestern wurde auch hier die Agentur der in Konkurs geratenen Niederdeutschen Bank gerichtlich geschlossen. Es ergab sich hierbei, daß keinerlei Eintragungen gemacht waren, folglich hier in Kamen durch die Agentur bei dem Niederbruch der Niederdeutschen Bank keinerlei Schaden erleidet.

Der Konkursrichter in Sachen der Niederdeutschen Bank hat jetzt alle Bücher der Filialen u. der Niederdeutschen Bank eingefordert, sodaß sich die Arbeiten des Konkursverwalters vorerst sehr schwierig gestalten werden. Der Konkursverwalter hat sich der Dienste der Deutschen Treuhandgesellschaft verschrieben.

(Eine Steigerung der Fleischpreise.)

Durch Zunahmebeschlüsse sind bisher die Fleischpreise in über 40 Städten heraufgesetzt worden. Weitere Preissteigerungen stehen, der „Deutschen Fleischzeitung“ zufolge, unmittelbar bevor. In Nürnberg ist vom Magistrat offiziell anerkannt worden, daß die Preissteigerung gerechtfertigt ist. Es ist gar keine Frage, schreibt das obgenannte Organ, daß, wenn nicht durchgreifende Maßregeln seitens der Reichsregierung ergriffen werden, eine Fleischkalamität eintreten wird, gegen welche die des Jahres 1906 geringfügig zu nennen ist. In den Fleischereisreisen ist man jetzt einmütig der Ansicht, daß nur noch eine gänzlich veränderte Politik und eine Dehnung der Grenzen für Schlachtvieh Hilfe bringen kann. Im zweiten Vierteljahr 1910 sind die Schlachtungen, worauf die „Deutsche Fleischzeitung“ aufmerksam macht, außerordentlich zurückgegangen. Es sind u. a. nahezu 11 000 Jungkinder und über 72 000 Kälber weniger geschlachtet worden als im gleichen Vierteljahr des Vorjahres. Auch die Schlachtungen von Bullen blieben um 4000 gegen das Vorjahr zurück. Die Schweinefleischungen sind nur um 11 000 gestiegen, eine Ziffer, die viel zu gering ist, da sie nicht im entferntesten dem Wachstum der Bevölkerung entspricht.

Die Haarkrankheit nimmt in immer größerem Umfang an. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Schulkinder zu untersuchen sind. Es wurde neuerdings festgestellt, daß allein in Schwerte sechshundert Kinder erkrankt sind. Mehrere auswärtige Bakteriologen sind anwesend, um die Krankheit auf ihren Ursprung zu prüfen. Sie neigen der Ansicht zu, daß es sich um eine aus Schottland eingeschleppte Krankheit handle, deren Erreger ein Pilz ist, der am Schaft des Haares seinen Sitz hat, die Wurzel aber nicht angreift. Das ist eine beruhigende Erklärung für die besorgten Eltern, da für die ausgefallenen Haare wieder neue wachsen müssen. Bemerkenswert ist, daß die Haarkrankheit nur bei Kindern, nicht bei Erwachsenen auftritt.

Bei dem Wettspiel auf dem 4. Kreis-Turnfest des Kreises 8a der Deutschen Turnerschaft in Hamm errang der hiesige „Turnverein zu Kamen“ im Faustballspiel den Sieg über den Verein „Turngemeinde Lüdenscheid“.

Dortmund, 8. Aug. (Verschiedenes.) Auf der Zechenbahn Breun I erfaßte ein Zug einen Gemüßewagen, der vollständig zertrümmert wurde. Die auf dem Wagen sitzenden 4 Personen, der Gemüßehändler Müllers, sein 4 Jahre alter Sohn und ein Dienstmädchen wurden verletzt, ebenso der Rangierer des Zuges. Eine auf dem Wagen sitzende ältere Frau erlitt schwere innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus überwiesen werden.

Der 26 Jahre alte Versicherungsinspektor Felix Brettschneider aus Bochum wurde aus dem Rannhofen als Leiche gefunden. Den vorgefundenen Papieren nach zu schließen, liegt Selbstmord vor.

Der Buchhalter eines im nördlichen Stadtteil befindlichen Bankgeschäfts erhob auf einer Bank auf einen Scheck rund 5000 Mark und wurde damit klüßig.

Einen verwegenen Raub verübte Freitagabend ein zugereister, 25jähriger Pole auf dem hiesigen Bahnhofsamt. Dort war ein Lehrling der Firma Meyer & Günther, der 4000 M. einzahlte, sollte, damit beschäftigt, dieses Geld aufzuzählen. 2000 M. lagen schon auf dem Zählbrett, als der Pole plötzlich zugriff, das Geld an sich riß und zur Tür hinausrannte. Der Lehrling, der mit dem Aufschicken des übrigen Geldes beschäftigt war, verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart und setzte dem dreisten Räuber nach. Auch Passanten verfolgten den Polen, der am Burgtor von zwei Polizeibeamten glücklich gefaßt werden konnte. Im Polizeigefängnis beging der Verhaftete einen Selbstmordversuch, indem er sich aufhängte. Ein zufällig die Zelle betretender Beamter verhinderte es, daß der Lebensmüde seinen Zweck erreichte.

Herdede, 4. Aug. (Zeichenfund.) In der Ruhr wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. An der gleichen Stelle fand man die Leiche eines ungefähr 18—19jährigen Italieners. Es handelt sich anscheinend um einen jungen Mann, der beim Bau einer Rotbrücke in die Ruhr stürzte und ertrank.

Hagen, 6. Aug. (Zum Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank.) Von hier wird geschrieben: Vom Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank wird auch ein hiesiges Unternehmen betroffen werden. Der verstorbene Reichstagsabgeordnete Justizrat Lenzmann besaß hier eine Brauerei, das Bürgerliche Brauhaus, welches von den Erben für 520 000 M. an das Dortmunder Brauhaus verkauft wurde, welches mit der Niederdeutschen Bank verbunden ist. Jetzt, nach dem Zusammenbruch der genannten Bank, hat die hiesige Brauerei gegen das Dortmunder Brauhaus einen Prozeß auf Aufhebung des Kaufvertrages angestrengt. Die Aufhebung im Wege der Klage wird damit begründet, daß der Kauf nur durch Täuschung und Trugschlüsse zustande gekommen sei. Die hiesige Firma hat bereits eine vorläufige Verfügung erwirkt, wonach das Dortmunder Brauhaus sich jeglicher Verfügung über das Kaufobjekt zu enthalten hat. Einem der Lenzmannschen Erben entsteht aus dem Zusammenbruch der Bank ein Schaden von 60 000 Mark.

! Zerlohn, 5. Aug. (Submissionsklüte.) Auf die Ausschreibung der Arbeiten der Fuhrwerks-Unterführung gingen hier 24 Offerten ein, bei denen ein Preisunterschied von fast 160 Prozent zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot austrat. Das niedrigste Angebot, abgegeben von Vobenberg (Vranenburg) betrug 10 700 M. und das höchste von Glaser (Zuisburg) 27 560 Mark.

Bochum, 6. Aug. (Bergschule.) Der Jahresbericht der Westfälischen Berggewerkschaftsklasse enthält über die Bochumer Bergschule interessante Mitteilungen, die wir in folgendem kurz wiedergeben wollen: In der Oberklasse wurde der 29. Lehrgang mit 42 Schülern geschlossen, denen sämtlich die Befähigung zum Betriebsführer zuerkannt wurde. 342 Schüler mit der Befähigung zum Steigerdienste konnten entlassen werden. 644 Schüler besuchten Ende des Berichtsjahres die Unterklasse. Schon oft haben die in weiterer Entfernung von Bochum belegenen Zechen darüber Klage geführt, daß der Besuch der Bergschule für die bei ihnen beschäftigten Bergleute allzu schwierig und zum Teil unmöglich wäre. Der Vorstand der Berggewerkschaftsklasse hat sich der Berechtigung dieser Klagen nicht mehr verschließen können und sich trotz der gegen die Zentralisation des Bergschulwesens sprechenden berechtigten Bedenken entschlossen, den Wünschen der entfernteren Zechen durch die Errichtung von Außenklassen entgegenzukommen. Für die Errichtung einer solchen Außenklasse ist zunächst Dortmund in Aussicht genommen, wo die Eröffnung der Klasse im Herbst 1910 erfolgen soll. Die Bergschule unterhält ferner 25 Bergvorschulen und zwar in Herne, Schalke, Cagnenberg, Borbeck, Kamen, Eidel, Vuer, Vortrop, Weibach, Rastrop, Marten, Alperbeck, Dortmund, Witten, Bochum, Lünen, Sprockhövel, Gelsenkirchen, Kupferdreh, Altenessen, Oberhausen, Recklinghausen, Wattencheid, Essen und Langendreer. Der Andrang zu diesen Bergvorschulen ist außerordentlich stark, da der Unterricht unentgeltlich erteilt wird. Insgesamt sind etwa 750—800 Schüler ständig im Unterricht von etwa 75 Lehrern.

(?) Bochum, 6. Aug. (Unterfischung eines 14 000 Mark-Scheds.) Die Kriminalpolizei ermittelte nach längerem Suchen eine auswärtige Person, die der Unterfischung eines ihr anvertrauten Scheds in Höhe von 14 000 Mark beschuldigt wurde. Im Polizeidirektions-Gebäude kam es nach dem Polizeibericht zwischen den Parteien zu einer tätlichen Auseinandersetzung, die das Eingreifen der Polizeibeamten notwendig machte.

Deinhausen, 6. Aug. Zu dem Feuerwerksunglück vorüber wir vor kurzem berichteten, ist weiter zu melden, daß die Verunglückten bzw. deren Angehörigen die königliche Badeverwaltung als haftpflichtig in Anspruch zu nehmen beabsichtigen. Auch ist gegen den Feuerwerker das Ermittlungsverfahren wegen mutmaßlicher Fahrlässigkeit eingeleitet worden. Die Leiche der getöteten Frau Spiller wurde nach erfolgter Obduktion beerdigt. Der am schwersten verletzte achtjährige Knabe scheint jetzt außer Lebensgefahr zu sein, wird aber voraussichtlich dauerndem Siechtum verfallen.

Belbert, 6. Aug. Eine seltene Bergeshäufigkeit hat hier eine Frau an den Tag gelegt. Sie fuhr mit der Straßenbahn von Belbert nach Dalbedsbaum und ließ beim Aussteigen ihre dreijährige Tochter im Wagen sitzen. In Heiligenhaus wurde die Mutter erst von dem Kinde vermisst. Der Schaffner lieferte das Mädchen auf dem Polizeibureau ab, von dem die vergessene Mutter benachrichtigt wurde.

Lenne, 6. Aug. Die Lohnbewegung in der bergischen Feilenindustrie zieht weitere Kreise. Die Zahl der Ausständigen und Ausgesperrten ist bereits auf etwa 1000 gestiegen.

Düsseldorf, 6. Aug. Bei einer Explosion in der Glühlampenfabrik Phöbus in Reisholz wurden zwei Chemiker tödlich verletzt. Die Fabrik ist größtenteils abgebrannt.

Alten, 6. Aug. (Ertrunken.) Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr ist am Oberländer Ufer in Wapenthal der 12jährige Sohn eines Brauereiarbeiters beim Spielen auf einem Holzstoß in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Handel und Industrie.

(Diskonto-Gesellschaft und Deutsch-Luxemburger.) Es finden zurzeit Verhandlungen zwischen der Diskonto-Gesellschaft und dem Konförium statt, in dessen Händen sich die Durchführung der Transaktion Dortmund-Union-Deutsch-Luxemburg befindet. Die Diskonto-Gesellschaft hat sich im Prinzip mit dem Uebergang der Dortmund-Union an das Luxemburgische Werk einverstanden erklärt (da sie über einen großen Posten Diskontoverfügt, ist ihre Zustimmung notwendig), sie be-

anspricht aber eine größere Beteiligung an dem Konförium, als sie bisher hat. In unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht, daß die Verhandlungen in Kürze zu einer Verständigung führen werden.

Die Vergewerkschaft Zier macht jetzt offizielle Mitteilungen über den feierlichen militärischen Verlauf eines Teiles des Vergewerkschafts bei Dorsten. Es sind elf Felder durch Vermittlung der Deutschen Bank zum Preise von 3 Millionen verkauft worden. Der Kaufpreis ist mit einer Million in bar und der mit 4% zu verzinsende Rest in zwei weiteren Jahresraten zu zahlen.

Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, haben die Verhandlungen mit der Luxemburger Gruppe wegen Beitritts zum Deutschen Rohstoffkongulat keine prinzipiellen Schwierigkeiten ergeben, jedoch eine Einigung in den nächsten Tagen bestimmt zu erwarten ist. Von den größeren gemischten rheinisch-westfälischen Werken ist inzwischen auch der Bodumer Verein, wie mitgeteilt, mit einer Quote von 50 000 Tonnen dem Syndikat beigetreten.

Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung erläßt heute die Einladungen zu der 62. Hauptversammlung des Vereins, die dieses Jahr in Straßburg tagen soll. Für die vorbereitenden Arbeiten hat sich ein Festauschuß gebildet, dem u. a. der Vorstand des Pommerischen Hauptvereins angehört. Die Tagesordnung sieht zunächst, wie üblich, die Beratungen des Zentralvorstandes vor. Die erste nichtöffentliche Versammlung der Abgeordneten in der Johannisstraße wird mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten ausgefüllt werden. Dagegen bringt die zweite nichtöffentliche Versammlung eine Reihe allgemein interessierender Themat. So wird Universitätsprofessor Dr. Benrath (Königsberg) über „Die Masurentage und der Gustav Adolf-Verein“ sprechen, ein Thema, das mit Rücksicht auf die Lage in den Ostmarken besonders aktuell ist. Generalsekretär B. Braunschweig (Leipzig) wird die „Beteiligung der Haupt- und Zweigvereine an der Fürsorge für die Auslandsdiaspora“ erörtern. Weiter steht auf der Tagesordnung dieser nichtöffentlichen Versammlung folgender Antrag des Leipziger Hauptvereins: „Sämtliche Haupt- und Zweigvereine sollen aufgefordert werden, schon von jetzt ab jährliche Zurücklegung einer ihrer Einnahmen entsprechenden Summe einen Jubiläumsfonds zu schaffen, aus welchem bei dem Reformations-Jubiläum 1907 eine größere Anzahl von Kirchen oder Bethäusern in der Diaspora gebaut werden können. Die zurückzulegenden Summen dürfen nicht den gewöhnlichen Einnahmen entnommen, sondern müssen durch besondere Veranstaltung gewonnen werden.“ Schließlich liegt noch ein Antrag des Brandenburgischen Hauptvereins vor: „Die Gemeinden der Diaspora, die sich mit Unterstützungsgesuchen an die Hauptvereine, denen sie überwiesen sind, bzw. an dem Zweigvereine wenden, sind durch Vermittlung der Zentralvorstandes anzuweisen, bei ihren Gesuchen genau anzugeben, welche Beträge an Unterhaltungen sie von kirchlichen oder staatlichen Behörden, Vereinen, Gesellschaften, Korporationen, Stiftungen usw., außer denen des Gustav Adolf-Vereins beziehen.“ In der ersten öffentlichen Hauptversammlung wird nach der Eröffnungssprache des Vorsitzenden Superintendent Dr. Hartung der Generalsekretär des Vereins B. Braunschweig (Leipzig) den Jahresbericht des Zentralvorstandes erläutern. Es folgen die Übertragung der Geldbeiträge, der Kindergabe durch Pastor Hermann (Wremen) sowie die Ansprachen der Abgeordneten und Gäste. Die Berichterstattung des Jahresberichtes geschieht in der zweiten öffentlichen Hauptversammlung. Daran schließt sich der Bericht über die Zentralassistentenrechnung und ein Vortrag von Pastor Rad (Banialuka) über die „evangelischen Gemeinden deutscher Junge in Bosnien.“ Sodann wird über das diesjährige gemeinsame Liebeswerk des Vereins beraten und abgestimmt werden. Der Zentralvorstand bringt hierfür folgende drei Gemeinden in Vorschlag: Sünningen im Ober-Elsass, Pfarrkirchen in Nieder-Bayern und Wiener-Neustadt in Nieder-Österreich. Den Bericht über diese drei Gemeinden wird der Schriftführer Herr Konrat Pfarrer D. Kölscher (Leipzig) erläutern. Den Beratungen gehen voran bzw. folgen Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen der Stadt und öffentliche Volksversammlungen, in denen Diasporagemeinden über die Arbeiten und Erfolge des evangelischen Liebeswerkes Bericht erstatten werden.

Die privaten Bureaubeamten.

In Braunschweig fand in diesen Tagen die Generalversammlung des „Verbandes deutscher Bureaubeamten zu Leipzig“ statt, zu der Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Verbandssekretär Dr. Zahne Leipzig referierte über das Thema: „Die Forderungen der Bureaubeamten an die Gesetzgebung.“ Diese Forderungen gipfeln (nach einer Resolution) in folgenden Punkten:

1. Ausdehnung der für Handelsgehilfen geltenden Kündigungsfristen auf die Bureaubeamten;
2. gesetzliche Beschränkung der Befähigung zur Entlassung ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist;
3. Fortzahlung des Gehalts im Falle unverschuldeter Behinderung ohne Anrechnung der Bezüge auf eine Kranken- oder Unfallversicherung bis zur Dauer von 6 Wochen;
4. Gehaltszahlung spätestens am Schluß des Monats;
5. Verbesserung des Zeugnisrechts im Sinne einer Verpflichtung des Arbeitgebers zur Ausstellung eines Zeugnisses mit genauer Angabe des speziellen Arbeitsgebietes des Angestellten vom Tage der Kündigung an;
6. a) gleiches Verbot der Konkurrenzklagen;

7. gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens in Analogie zu den Bestimmungen des Handels- und Gewerbeordnung.

Im übrigen betont die Generalversammlung die Notwendigkeit baldiger Reform der Rechtsverhältnisse der privaten Bureaubeamten und fordert mit allem Nachdruck die endliche Gleichstellung der Bureaubeamten mit den übrigen Schichten des Privatangehörigenstandes durch Uebertragung der Rechte des Handelsgesellschafter auf die Bureaubeamten. In einer weiteren Resolution fordert die Versammlung die Einbeziehung der Gehilfen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher als Beisitzer bei der Errichtung von Fachabteilungen für die Arbeitskammern.

Zum Thema: „Reichsversicherungsordnung mit Pensionvereinbarung“ nahm die Generalversammlung eine Resolution an, in der sie sich scharf gegen die rigorose Behandlung der freien Hilfsklassen in der Reichsversicherungsordnung wendet und das geringe Entgegenkommen bedauert, das auch die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung gegenüber den Wünschen der Hilfsklassen bewiesen habe.

Ein Opfer der Kannibalen.

Mit der letzten Post ist ein amtlicher Bericht über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung über die Ermordung des Kaufmanns Bretschneider in Südkamerun eingegangen. Danach verließ Bretschneider am 9. Mai d. J. Abong Mbang am oberen Nyong, um durch das Massengebiet nach Ngelendbuka und Nanga-Eboka zum Anwerben von Arbeitern zu gehen. Unterwegs wurde er von Säupfingern vor den Massas mehrfach gewarnt, setzte aber in der Meinung, die Massas würden ihm nichts tun, da er in friedlicher Absicht komme, den Marsch fort. Von der Ortschaft Nangabetaun ab begleiteten ihn bewaffnete Eingeborene, denen sich beim Orte Sej die Sej- und Wondoleute angeschlossen. Im Sumpfe zwischen Sej und Ngamba wurden den Trägern die Lasten abgenommen und ein Träger getötet. Gleich hinter Ngamba begannen die Massas die Karawane mit Speeren und Pfeilen zu beschleichen. Während die Träger davonliefen, erhielt Bretschneider einen Pfeilschuss in den Hals, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde unter die an dem Ueberfall beteiligten Säupfingern verteilt. Von den Trägern haben sich nur zwei bei der Expeditionstruppe gemeldet. Auf deren Angaben und die Aussagen mehrerer aufgegriffener Massaweiber stützen sich die vorläufigen Feststellungen. An Ort und Stelle bei dem Dorfe Ngamba sind von der Truppenabteilung nur ein Koffer, eine Kiste und ein Notizbuch des Ermordeten, sowie ein an ihn gerichteter Brief gefunden worden.

Zweifaches Bombenattentat.

In Falaen ist ein Bombenattentat verübt worden, das großes Aufsehen erregt. In der Nacht wurde von unbekannter Hand eine Bombe durch das offene Fenster eines Schlafzimmers in die Wohnung des Bruders des Abgeordneten Voel geworfen, der sich in seiner Villa in Falaen aufhält. Glücklicherweise war die Bombe durchgefallen, so daß sie nicht zur Explosion kam und keinen Schaden anrichtete. Wäre sie explodiert, so hätte sie ihrer Zusammenfassung nach das ganze Haus und sämtliche darin befindlichen Personen zerstört. Kurze Zeit darauf wurde eine zweite Bombe in die Wagenremise des Hauses geschleudert, die von dem Hause ungefähr dreißig Schritte entfernt stand. In der Remise befand sich das Automobil Voels. Die Bombe explodierte, riß das Automobil in Stücke und richtete an dem Hause furchtbare Verwüstungen an. Die eine Wand, an der das Automobil stand, wurde vollständig zerstört, im Fußboden befanden sich mehrere Löcher von 1/2 bis 1 Meter Tiefe, die Fenster waren zerbrochen, das Dach demoliert. Man vermutet, daß es sich um einen persönlichen Rachakt handelt. Die Gerichtsbehörden haben eine umfassende strenge Untersuchung eingeleitet. Durch einen anonymen Brief, den der Bruder des Abgeordneten vor kurzer Zeit erhielt und in dem ihm angedroht wurde, daß er sterben müsse, hofft die Polizei, auf die Spur des Bombenattentäters zu kommen. Man glaubt nicht, daß es sich um den Bruder, sondern um den Abgeordneten selbst handelt, daß diesem das Attentat geschehen habe, da der Bruder wenig in der Öffentlichkeit hervortritt und als unverbitteter Mann in seinen Kreisen sehr beliebt war.

Aus aller Welt.

Von Ehrlichs neuem Siphiliserum.

In der vorigen Woche hatte die „Bohemia“ eine Veröffentlichung der „Wiener klinischen Wochenschrift“ auszugewiesen, in der Dr. Karl Bohac und Dr. Paul Sobotta von der dermatologischen Klinik der deutschen Universität in Prag (Prof. Kreibitz) über ungünstige Reaktionen bei Anwendung des Siphiliserums mittels „Ehrlich-Sata 606“ berichteten. In der letzten Nummer der „Wiener klinischen Wochenschrift“, die einen zweiten Nachtragartikel der genannten Autoren enthält, wird, wie das genannte Prager Blatt erfährt, auch ein Telegramm Paul Ehrlichs selbst veröffentlicht, worin der Gelehrte auf die Prager Veröffentlichung mit größtem Nachdruck erwidert. Er erklärt darin, daß ihm von einer großen Zahl anderer Ärzte, an die er das Mittel gesandt, und bei denen er angefragt habe, die Auskünfte zuteil geworden sei, daß von ihnen die von den Autoren beschriebenen Störungen nie beobachtet wurden. Auch sonst sei ihm von keiner Seite ähnliches gemeldet worden. Als Nachsprünge habe niemals etwas Bedenken beobachtet. Er vermutet, es müsse in Prag eine Versehung des Präparats oder durch Beimengung, vielleicht von Methylalkohol eine Vergiftung vorgekommen sein. Er verwende grundsätzlich keine Zusätze. In ähnlichem Sinne äußerten sich Doerr-Wien über 68, Finger-Wien über 40, Reisser-Breslau über 110,

Michaelis-Berlin über 68 Fälle. Prof. Ehrlich folgert hieraus, daß die von den Autoren beobachteten Störungen weder mit dem Präparat „606“ als solchen zusammenhängen, noch daß die speziellen Operationsnummern verdorben waren. Es müßten daher Fehlerquellen in der Herstellung der Lösung oder Applikation verlegen haben.

— **Der Weltkongress für Freies Christentum und religiösen Fortschritt** nahm Freitagabend mit einer Begrüßungsversammlung im Kaiserpalast des Landwehrparks in Charlottenburg seinen Anfang. Der Präsident des Kongresses, Reichstagsabgeordneter Schröder, hielt die Begrüßungsansprache. Außerdem sprachen Delegierte aus England, Amerika, Frankreich, Schweden, Rußland, Italien, Holland, Indien, Finnland, Dänemark usw. Der Kongress ist sehr stark aus dem Auslande besetzt. Es sind über 120 Teilnehmer angemeldet.

— **Aus Seerott gerettet.** Der dänische Schoner „Vennermünde“, von Schweden nach Hamburg unterwegs, ist in der See untergegangen. Die Besatzung wurde vollständig erschöpft, von dem Schoner „Haabel“ gerettet und in Aarhus an Land gebracht.

— **Die Schätze des Friebergers Nat- hauses.** Bei den Wiederherstellungsarbeiten an dem durch das bekannte Bombenattentat teilweise zerstörten Natthaus in Frieberg in Sachsen stieß man auf ein unterirdisches Gewölbe, von dessen Vorhandensein nichts bekannt war. In ihm wurden Altertümer von historischem Wert, Münzen und römische Funde zutage gefördert. Der Bau der Kelleranlagen läßt darauf schließen, daß noch ähnliche Gewölbe vorhanden sind.

— **Selbstmord auf den Schienen.** In selbstmörderischer Absicht ließ sich der Bierverleger Michael Nowak in Bosen vom Zuge überfahren. Nowak sprang, als der Zug bis auf etwa fünf Schritte herangekommen war, vor die Lokomotive, welche ihn erlachte, niederwarf und über fünfzehn Schritte weit mitschleifte. Ihm wurden beide Beine abgefahren, der Hinterkopf wurde vollständig zerstört, so daß der Tod sofort eintrat. Der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

— **Durchgegangener Kassierer.** Der Kassierer des Vereins der Architektur und des Ingenieurwesens in Prag ist mit der Vereinskasse durchgegangen und bereits in Amerika gelandet. Der Verein verhandelt mit der Familie des Flüchtigen wegen Schadenersatzes. In der Kasse haben sich 40 000 Kr. befunden.

— **Schwerer Eisenbahnunfall.** Der Sonderzug, auf dem der Premierminister von Kanada, Sir Wilfrid Laurier, den Westen von Kanada bereist, stieß bei einer Fahrt von hundert Kilometern in der Stunde bei Regina mit einem Güterzug zusammen. Der Premierminister erlitt eine Verletzung am Bein und eine schwere Erschütterung, dem Eisenbahnminister Graham wurde ein Knie ausgerenkt. Die übrigen Passagiere kamen mit unerheblichen Verletzungen und der Erschütterung davon, doch der Heizer des Sonderzuges wurde getötet.

— **7 Menschen lebendig verbrannt.** Bei dem Brande eines Hotels in Jamaica fanden 7 Einwanderer den Tod in den Flammen. Das Hotel wurde zum größten Teile von Einwanderern bewohnt.

— **Die Räuberbande des Fürstengedings** Conrad in Berlin scheinen weiter Schätze zu machen. Freitag mittag nahm ein Unbekannter, der sich als Beamter der Zentral-Viehmarkts-Verwaltung ausgab, im Gebäude der letzteren dem Hausdiener Bloch zweihundert Mark ab, die dieser bei der Bank auf einen Wechsel einzahlen sollte. Der Räuber verschwand mit dem Gelde, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte.

Ein Regierungsbaumeister als Defraudant.

Unterfahungen, die den Betrag von 30 000 Mark übersteigen, hat der Regierungsbaumeister Kiefer vom Bezirksamt Bamberg 1, verübt. Kiefer, der sich hauptsächlich als Distriktsgelehrter betätigt, wurde verhaftet.

Ein weiteres Telegramm meldet: Die von dem Amtsrichter, Regierungsbaumeister Ludwig Kiefer verübten Unterfahungen dürften die bisher festgestellte Summe von 30 000 Mark erheblich überschreiten. Die Untersuchung hat ergeben, daß Kiefer vielfach die Unterschriften des Bezirksamtsvorstandes sich zu seinen Unterfahungen erschlischen, daß er ferner Materiallieferungen für den Straßenbau gefälscht, fingierte Lieferungen gebucht und die Quittungen darüber dem Distriktskassierer vorgelegt hat, der die Summen stets anstandslos, ohne eine Meinung von den Verträge zu haben, auszahlte. Kiefer, der verheiratet ist, soll erheblich über seine Verhältnisse gelebt haben. Die Unterschriften kamen durch einen Zufall auf. Die Akten in dem Bureau des ungetreuen Beamten wurden beschlagnahmt. In seiner Wohnung wurde eine gründliche Hausdurchsuchung vorgenommen.

— **Verurteilung Pariser Apachen.** Dr. dem Pariser Schwurgericht fand die Verhandlung gegen die Mörder aus der Rue d'Orchamps statt. Dort hatten fünf junge Apachen eine alte Frau in schändlicher Weise ermordet. Als sich die Worte des Gerichts öffnete, führte eine Bande von 200–300 Apachen in den Saal, besetzten alle Plätze und verübten allerlei Unfug. Es mußte Militär herbeigeholt werden, um den Saal zu räumen. Nach längerer Beratung fällten die Geschworenen ihren Spruch. Die beiden Haupttäter wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, der Anführer des ganzen Verbrechens zu 15 Jahren Zwangsarbeit, ein vierter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Eine Frau wurde freigesprochen.

— **Eine Apachenstadt.** Zwischen zwei Apachenbanden von Marseille und Toulon bestand seit einiger Zeit eine fette Feindschaft. Schließlich wurde der Austrag des Zwistes durch einen regelrechten Kampf an vorbestimmten Plätzen beizulegen. Die Touloner Bande nahm die Bahn und traf sich mit den Marseilleern um 2 Uhr nachts nahe am Boulevard Rododanachi. Sobald die beiden Parteien einander ansichtig wurden, eröffneten sie ein heftiges Feuer und das Revolvergefecht dauerte ununterbrochen während 10 Minuten. Dazwischen

kam es an einzelnen Punkten auch zum Nachkampf mit Dolch und Messer. Schließlich traten die Touloner den Rückzug an unter Zurücklassung eines Tores und eines tödlich Verwundeten. Auf Seiten der Marseilleur sollen auch Verluste zu verzeichnen sein. Allein aus guten Gründen brachten sie ihre Opfer vor der Polizei in Sicherheit.

— **Furchtbare Straßenszene in Paris.** In Paris rief ein blutiger Austritt große Aufregung hervor. Auf dem Boulevard Sebastopol, Ecke Rue Reaumur fuhr ein junger Mann im Wagen vorbei und bemerkte, wie ein Schuhmann einen armen Teufel aufschrie, der einen kleinen Karren vor sich hertrieb. Sie ließen den Wagen halten, stiegen aus und ergriffen gegen den Schuhmann Partei. Während des Streits zog einer der beiden Leute einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf den Schuhmann ab. Die Kugel durchbohrte die Wange des Schuhmanns, dann aber prallte sie ab und traf einen friedlichen Passanten an der Schläfe. Letzterer wurde sofort getötet. Die wütende Volksmenge stürzte sich auf den Mörder und seinen Begleiter und verübte an ihm regelrechte Volksjustiz. Darauf wurden beide nach der Wache gebracht.

— **Ein ganzes Dorf in Brand gesteckt.** Arthur Blancot, der Gemeindevorsteher der kleinen Ortschaft Damiana im Aestata (Italien), steckte, um sich seiner Frau zu entledigen, sein Haus in Brand. Das Feuer griff auf andere Häuser über, und bald war die ganze Ortschaft eine einzige Lohse. Alles verbrannte. 500 Menschen sind obdachlos. Blancot, dessen Frau unverfehrt blieb, ist verhaftet worden.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Unfälle durch Sturm.

— **Berlin, 8. Aug.** Ein orkanartiger Sturm, der gestern früh einsetzte und den ganzen Tag über wütete, hat eine Reihe von schweren Unfällen zur Folge gehabt. Auf dem großen Wannensee kenterte nachmittags infolge einer plötzlich einsetzenden See die Privatgelächte „Wogelinde“. Die Insassen des gekenterten Fahrzeuges retteten sich auf dem Kiel und wurden nun durch die sturmgepeitschte See hin- und hergeschleudert. Schließlich gelang es zwei Motorbooten, die Schiffbrüchigen zu retten. — Auf dem Baessee nahe bei Grünheide kenterten vormittags nacheinander zwei Boote. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser, konnten aber durch tatkräftige hilfsbereite Segler gerettet werden.

Streik auf einer oberschlesischen Grube.

— **H Breslau, 8. Aug.** Ein teilweiser Arbeiterstreik ist bei einer Grube des ober-schlesischen Kohlenreviers ausgebrochen. Auf der „Schwigg-Büsch-Grube“ im Borsing-Wert bei Zabrze haben 90 Schleiher wegen Ablehnung einer Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt. Die Verwaltung hat angesichts der vorhandenen hohen Kohlenbestände sämtlichen Streikenden die sofortige Entlassung erteilt.

Drei schwere Automobilunfälle.

— **H Plauen i. V., 8. Aug.** Gestern nachmittag hat sich hier auf der Straße Schönberg-Brahmbach ein folgenschweres Unglück zgetragen. Ein von Plauen kommendes Automobil, mit sechs Erwachsenen und einem Kinde als Insassen, stürzte an einer scharfen Kurve die Böschung hinab. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Ebenfalls getötet wurde Frau Direktor Gertrud Franz. Direktor Oskar Franz wurde leicht verletzt. Seine 4-jährige Tochter erlitt einen Oberschenkelbruch. Herr Karl

Meier erlitt einen Schlüsselbeinbruch, einen Rippenbruch und eine starke Gehirnerschütterung. Ein Reisender aus Straßburg und ein Volontär aus Breslau kamen, wie der „Bogtländische Anzeiger“ meldet, mit leichten Verletzungen davon. Als Ursache des Unglücks gilt ein Achsenbruch.

— **München, 8. August.** Bei Duisburg ist der Gymnasialprofessor Madi aus Mainz gestern mit dem Automobil verunglückt. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Seine Frau erhielt ebenfalls Verletzungen.

— **W Paris, 8. Aug.** Auf der Strecke Grenoble-Lyon fand bei dem Dorfe Brim ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der elektrischen Straßenbahn und einem mit 5 Personen besetzten Automobil statt. Letzteres wurde zertrümmert und von den Insassen 3 schwer verletzt.

Ein folgenschweres Gewitter.

— **H Paris, 8. Aug.** Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Ortschaft Tounouna in Senegal durch Blitzschlag zerstört. 27 Personen, darunter 3 Europäer, wurden getötet, 18 Personen, darunter 12 Europäer, wurden verletzt.

Keine Demonstration in San Sebastian.

— **H Madrid, 8. Aug.** In San Sebastian lagern starke Truppenmassen und mehrere Genarmeeriedwädrone. Auch in der Umgegend wurde alles festgehalten. Eine Schar von etwa 1000 Landknechten traf dort in Unwissenheit der vom Komitee gegebenen Gegenordre ein. Die Leute flüchteten beim Anblick der zahlreichen anwesenden Truppen. Im Carlisleklub wurden gestern Rekrutene gegen die spanische Regierung neben Hochrufen auf den Papst ausgebracht, worauf eine Schar Liberaler sich vor dem Gebäude ansammelte und die Carlisle unter Führung des Gouverneurs in den Klub ein. Mehrere Personen wurden verletzt bei der Verteilung. Im Zentrum der Stadt herrscht Ruhe. Bei Hausdurchsuchungen wurden eine Anzahl Feuerwaffen beschlagnahmt. 132 Verhaftungen wurden im ganzen vorgenommen.

— **H Madrid, 8. Aug.** Die für gestern geplante Demonstration in San Sebastian, ist, wie aus dem Vatikan gemeldet wird, auf direktem Befehl des Papstes unterblieben. Der Papst will damit den verleumdlichen Berichten entgegenzutreten, daß die Demonstration vom Vatikan aus vorbereitet worden sein soll.

Unglück durch Brückeneinsturz.

— **H Madrid, 8. Aug.** In Robite in Granada ist eine im Bau befindliche Brücke eingestürzt, wobei zwei Personen getötet wurden und fünf andere verletzt.



MANOLI
CIGARETTES
überall
DANDY · CHIC
GIBSON GIRL
beliebteste Spezialitäten

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

15 Rezepte

zum Einmachen der Früchte mit Dr. Oetker's Salicyl (Einmachehülfe) erhält jede Hausfrau umsonst. Seit 20 Jahren bewährt. Zu haben in den Geschäften oder postfrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross. CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in: Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen zc.

..... Weiss- und Wasserkalk. Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Kleines Wohnhaus

mit oder ohne Zubehör auf bald oder später zu mieten gesucht. 1074

Näh. in der Geschft. d. Btg.

Kleine ruh. Familie sucht Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Stallung zum 1. Sept. d. J.

Offerten unter Nr. 1076 an die Geschäftsstelle d. B.

Agent: gef. j. Cigarr.-Verk. a. Wirtz zc. Berg. ev. 250 Mk. mon. 157m H Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Marktpreise.

Produktenbörse.

Neuß, den 8. Aug. 1909.			
Weizen	100 Kilo	20,60	19,60
Roggen	"	15,40	14,40
Hafer	"	15,40	14,40
Gerste	"	—	—
Startofeln	50	2,80	2,50
Heu	"	3,20	2,70
Luzerne-Heu	"	4,20	—
Maschinenstroh 500	"	17,00	—
Flegelstrich	"	19,00	—
Kleien	50 Kilo	5,50	—
Rübbel in Partien	"	—	—
u. 100 Btr. 100	"	56,50	—
od. fahweiße 100 Kilo	"	58,59	—
gereinig. Del	"	59,50	—
Rübbelchen 1000 Kilo	"	89,00	—
in klein. Part.	"	93,00	—
Raps	"	00,00	00,00

H. G. Thöling,

Kamen i. W., Bahnhofstr. 52a.

Montag, den 8. August,
begann mein diesjähriger

Inventur-Verkauf.

Aussergewöhnliche günstige Gelegenheitsposten in Damen-
und Kinderwäsche, Korsetts, Schürzen und Röcke.

Modewaren:

Damengürtel, Kragen, Jabots, Handschuhe, seidene Bänder und Rüschen, Festons,
Taschentücher und Stickereien.

Reste und Abschnitte:

in Längen von 2 $\frac{1}{2}$ —5 Metern, Siamosen, Kattun, Biber und Hemdentuche.

Serie I: 95 Pfg.

Serie II: 145 Pfg.

Serie III: 195 Pfg.

1076



Nach Gottes Rate entschlief heute früh $\frac{1}{2}$ 9
Uhr sanft nach längerem in Geduld ertragenem
Leiden mein herzensguter, innigstgeliebter Mann,
der treusorgende Vater seines Kindes, unser un-
vergesslicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-
ger und Onkel, der

Schichtmeister

Friedrich Grünewald

im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an und erbitten stilles
Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.

Namens derselben:

**Wwe. Grünewald,
Hedwig geb. Hüsemann.**

Oberaden, 7. August 1910.

1073

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
4 Uhr vom Trauerhause aus in Methler statt.



Heute abend $\frac{1}{2}$ 7 Uhr entschlief sanft nach
langem mit Geduld ertragenem Leiden unser guter
Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Invalide

Friedrich Bauckmann

im Alter von beinahe 65 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um
stille Teilnahme

Die trauernden Kinder.

Kamen, Wickede, Südkamen, Overberge,
7. August 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10.
d. M., nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause
Schillstr. aus statt.

1075

Knaben-Institut Spielwigge

bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858.

m6671

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitungs-
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsich-
tigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.

National-Bismarckdenkmal.

Immer näher rückt der Tag, an dem vor hundert Jahren Bismarck ge-
boren wurde, des deutschen Volkes getreuer Eckart.

Der 1. April 1915 wird Deutschlands Söhne versammeln zur gemein-
samen Jahrhundertfeier.

Männer aller Berufsarten, religiösen und politischen Bekenntnisses haben
sich zusammengetan und beschlossen, dem ersten Kanzler des deutschen Reiches auf
den Rheinhöhen bei Bingerbrück ein Denkmal zu errichten. Dieser in den deut-
schen Gauen und darüber hinaus, überall da, wo Deutsche leben, freudig aufge-
nommene Beschluß hat auch in Kamen und Umgegend begeisterten Widerhall
erweckt.

Wir wenden uns deshalb an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen, denen
das Lebenswerk des großen Toten, die Einigung des Vaterlandes, solch ehernen
Dankes wert erscheint, mit der herzlichsten Bitte, nach Kräften beizusteuern zu die-
sem Werk nationaler Erkenntlichkeit. Jeder, selbst der kleinste Beitrag, ist will-
kommen. Mögen daher die Sammlungen, die wir in nächster Zeit zu veranstalten
gedenken, allermwärts eine freundliche Aufnahme finden.

Der Vorstand:

Funcke, Berggrat, Vorsitzender. Mönninghoff, Rentner, Schriftführer. von Bassa,
Bürgermeister. Dr. Everlin, Direktor. Ebblinghaus, Metzgermeister. E. A. Hofius, Rentner.
Plange, Rechtsanwalt und Notar. Siegler, Rektor.

Die Ortsausschüsse:

Böving, Amtsgerichtsrat. von Bischofinck, Pfarrer. O. Edelmann, Anstreichermeister.
Feller, Reichsbankvorsteher. Flunkart, Betriebsleiter. Felting, Redakteur. Grosch, Ober-
bahnhofsleiter. Peter Gross, Kaufmann. Hussmann, Betriebsinspektor. Hohendahl,
Betriebsführer. Harbach, Gerichtsvollzieher. Hirse, Steiger. Karl von der Heide,
Schuhmachermeister. Fr. Kümper, Konditor. W. Kemmer, Wagenlackierer. Dr. Lenz-
mann, Sanitätsrat. Lindner, Bankdirektor. O. Marcus, Kaufmann. Meyer, Redakteur.
Pröpsting, Pfarrer em. Rüberg, Rektor. Dr. Schulte-Granwinkel, Arzt. Steimann, Be-
triebsführer. Steube, Rektor. Tummes, Pfarrer. Vonhoff, Schneidermeister. Vohwinkel, Rentner.

Bergkamen: Berger, Betriebsführer. Freiberg, Rektor. Kenter, Betriebsleiter.
Lohmeyer, Pfarrer. Mertens, Landwirt. Müller, Betriebsführer. Schulze-
Bergkamen, Gemeindevorsteher. E. Simon, Apotheker.

Derne: Herbert, Gutsbesitzer. Poth, Landwirt. Stäps, Rentner.

Heil: Lippmann, Gutsbesitzer. Middelschulte, Gutsbesitzer.

Kaiserau: Brünninghaus, Auktionskommissar. Gillmann, Hauptlehrer.

Verhe: Elsmann, Landwirt. Hunsdieck, Gutsbesitzer. Rommeswinkel, Rentmeister.
Stamm, Gemeindevorsteher. Schulze-Witteborg, Lehrer em.

Methler: Bruch, Pfarrer. Lunke, Postagent. Schulze-Altenmethler, Gutsbesitzer.
Storkbaum, Hauptlehrer. Dr. Vollmann, prakt. Arzt.

Niederaden: C. Spielhoff, Landwirt. Seape, Lehrer. Steinmann, Landwirt.

Overberge: Brinkmann, Gemeindevorsteher. Lothaus, Landwirt. Schulze-Vaerst-
hausen, Landwirt. Timpelke, Landwirt.

Oberaden: Keinemann, Landwirt. Kinkel, Lehrer. Voss, Gemeindevorsteher.
Welsmann, Landwirt.

Rottum: Lothaus, Landwirt. Sudhaus, Gutsbesitzer.

Rünthe: Eickelberg, Bergwerksdirektor. Keinemann, Gemeindevorsteher. Lipp-
mann, Gutsbesitzer.

Südkamen: Brüggemann, Gemeindevorsteher. Richter, Lehrer.

Wassercourt: H. Middendorf, Landwirt. Meinberg, Landwirt. Rumpff, Gemeinde-
vorsteher.

Westick: Hiddemann, Landwirt. Koch, Gemeindevorsteher. C. Middendorf, Landwirt.

Weddinghofen: Haarmann, Gemeindevorsteher. Höltkötter, Landwirt. Schulze-
Velmede, Gutsbesitzer. C. Spielhoff, Landwirt.

An Zahlung der Steuern

für das 2. Vierteljahr des
Rechnungs-Jahres 1910
wird hiermit erinnert.

Zahnarzt Wellie

Sprechstunden: 9—1 Uhr vorm.
840 „ 2—7 „ nachm.

Kamen, Weststr. 47a.

Orchestrion- Gelegenheitskäufe,

auch z. Miete. Bei Kauf Anrechnung
d. Miete. Auswahl 60 Werte. 118
Carl Schmitt, Hagen i. W. Tel. 205.

Um Stoffe

vor Regenflecken und Einlaufen
zu schützen, empfiehlt sich zum Be-
nutzen

Färberei
Gallusche
Waschanstalt

Laden: Kamen, Weststrasse 88.

Heal und Theke

für jedes Geschäft passend,
stehen zum Verkauf. 1067

Kamen, Weststr. 45a.

25 Mt. tägl. Verd. d. Verkauf
m. Patent-Artikel für Herren.
Neuheiten-Fabrik für Herren.
Mittweida-Marktsbach Nr. 31a.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit um-
sonst mit, was meiner lieben
Mutter nach jahrelangen qual-
vollen Gichtleiden geholfen hat.

Fr. Marie Grünauer,
München, 340
Pölgersheimerstr. 2/II.

Bartflechte

Nach Anwendung v. Zuder's
Patent-Medizinal-Seife bin ich
seit $\frac{3}{4}$ Jahren geheilt. F. M. in
D. a. St. 50 Pf. (15% ig u.
1.50 M. (35% ig, stärkste Form).
Dazugeh. Zuder's-Creme 75 Pf.
u. 2 M., ferner Zuder's-Seife
(mit) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drog.,
Carl Müller jun., Löwen-Drog., u.
H. P. Thiel, Drog.: in Heeren: Ew.
Thiel.

1072

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 95.

Dienstag, den 9. August 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Eine falsche Nachricht. Kriminalistischer Uebereifer.

Eine Wiener Meldung, nach der Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef zum achtzigsten Geburtstag gewissermaßen ein Geburtstagsgeschenk in Gestalt seiner Verlobung mit dem Herzog von Cumberland machen werde, erregt in Berliner politischen Kreisen einige Verwunderung. In Berlin ist nichts bekannt, was vermehren ließe, daß bei diesem Anlaß eine Aktion der angeblichen Art stattfinden werde. Zur Würdigung des Verhältnisses zwischen dem Berliner Kaiser und dem Herzog von Cumberland gehört im übrigen die Feststellung, daß der Kaiser keine Gesinnungsänderung gegenüber Emenden zu vollziehen braucht, da seine Gesinnungen stets entgegenkommend gewesen sind, wofür mehr als ein Beweis in der Vergangenheit, bis in die jüngste Zeit hinein, vorliegt. Die Frage einer „Verlobung“ könnte also einen greifbaren Inhalt ausschließlich durch das Verhalten des Herzogs von Cumberland bekommen, aber es liegt, wie gesagt, nichts vor, woraus zu folgern wäre, daß die Angelegenheit gerade jetzt in Fluß kommen solle. Die betreffende Wiener Meldung erhöht für jeden Kenner ihre Unwahrscheinlichkeit noch

dadurch, daß in ihr bemerkt wird, das „eigenartige Geburtstagsgeschenk“ des Kaisers Wilhelm werde dem befreundeten Monarchen „auf dessen eigenen Wunsch“ angeboten. Nach Berlin brauchte Kaiser Franz Josef solchen Wunsch gewiß nicht zu richten, da es ihm bekannt sein muß, daß hier gute Absichten obwalten, die man in Emenden freilich hartnäckigerweise nicht zu geben will. Wenn der Kaiser von Österreich in dieser Sache überhaupt etwas tun wollte, was wir aber nicht glauben, so wäre die einzig zweckmäßige Adresse seiner Vorstellungen eben der Herzog von Cumberland und niemand anders.

Unsere Staatsanwälte sorgen dafür, daß das vielbemerkte Wort des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Hamm, es werde bei uns zuviel denunziert und zuviel bestraft, durch immer neue erstaunliche Tatsachen bekräftigt wird. Es wird jodelt über die Ueberlastung unserer Gerichte geklagt, aber warum sind sie überlastet? Teilweise doch auch deshalb, weil sie sich mit Dingen beschäftigen müssen, die so kleinlich, so wunderbar, manchmal so unfreiwillig grotesk sind, daß der Beobachter zwischen Heiterkeit und Unwillen schwankt, wenn er sieht, was alles den Scharfsinn unserer Gerichte auf die Probe stellen muß. Da bietet sich z. B. ein hübscher Beitrag der in einer von der „Deutschen Juristenzeitung“ mitgeteilten Entscheidung des Kammergerichts über die tiefgründige Frage, ob ein alter Eisenbahnwagen als bauliche Anlage gelten könne. Wegen dieser Witzigkeit mußten also zwei Instanzen in Anspruch genommen werden. Der Angeklagte hatte auf seinem Grundstück das Obergeßell eines Eisenbahnwagens aufgestellt, das er zur Aufbewahrung von landwirtschaftlichem Gerät benutzte. Dies Geßell hatte er an den vier Ecken auf je mehrere Klöße gestellt. Eine polizeiliche Genehmigung war nicht nachgeschickt worden. Die erste Instanz sprach den Mann von der Anklage, die Polizeiverordnung übertreten zu haben, frei, weil der Eisenbahnwagen nicht zu den „baulichen Anlagen“ gehöre. Sehr verständig, nach unserer Meinung! Das Kammergericht aber ist anderer Ansicht. Entscheidend dürfte nicht sein, ob das Wagenobergeßell für sich ohne mechanische Vorrichtungen ungenutzlicher Art fortbewegt werden könnte, vielmehr hätte die Anlage in ihrer Eigenschaft als bauliche Anlage beurteilt werden müssen, und dazu gehörte nicht nur das Obergeßell, sondern wesentlich auch Klöße, auf denen es ruhte! Mit derartigen Erweisen des Scharfsinns fährt die

Urteilsbegründung noch eine Weile fort. Der unbefangene Leser aber hat wohl genug davon und begnügt sich mit dem heiteren Eindruck, daß die Staatsanwaltschaft und die Gerichte Besseres zu tun haben könnten, als sich in solche unfruchtbare Dialektik um ein Nichts zu vertiefen. Wir können uns nicht recht vorstellen, daß ein solcher Strafprozeß etwa in England eingeleitet und mit hartnäckigem, jedoch verfehltem Idealismus durch zwei Instanzen getrieben werden könnte.

Prinz Heinrich über die arktische Zeppelinexpedition.

Die bisher ohne Erfolg unternommenen Versuche, im Frei- oder Lenkballon in die Polarregion vorzudringen, haben die Stimmung derartigen Unternehmungen gegenüber etwas flüchtig gemacht, und so wurde auch der Plan der arktischen Zeppelin-Expedition in manchen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Nichts ist aus diesem Grunde natürlicher, als daß die Leiter der Zeppelin-Expedition sich vor Mißverständnissen zu hüten wünschten, und daß es ihnen nur lieb sein kann, wenn ihr Unternehmen im richtigen Licht vor dem Publikum erscheint.

Prinz Heinrich, der bekanntlich mit dem Grafen Zeppelin sich zurzeit an Bord des „Mains“ auf der Borexpedition befindet, hat sich wiederholt dahin geäußert, daß die Absicht der Expedition vor der Hand keineswegs die ist, den Nordpol mit dem Luftschiff zu erreichen; „dazu“, erklärt der Prinz, „gehören zuverlässige Motoren, und die haben wir noch lange nicht.“ Die Absicht der Borexpedition sei, die Verhältnisse der Eiswelt wissenschaftlich in Augenschein zu nehmen und zu untersuchen, welche Bedingungen zum Beispiel die verschiedenen Arten Eis für eine Landung oder Verankerung bieten, überhaupt Eis und Luft genau zu erforschen und schließlich festzustellen, ob auf Grundlage der Untersuchungen, die dieses Jahr am Bord der „Mains“ begonnen sind, späterhin — in fünf, zehn oder fünfzehn Jahren — einmal daran gedacht werden kann, eine Fahrt im Luftschiff nach der Gegend des Nordpols zu unternehmen. Ein Zeitpunkt ist auch noch gar nicht in Betracht gekommen, viele Umstände werden dabei mitsprechen, von denen man jetzt noch keine Ahnung haben kann, neue Erfindungen und Verbesserungen des Bestehenden werden vielleicht die Hauptfaktoren sein, wenn es gilt, die Frage, ob ein Flugversuch Aussicht auf Erfolg haben könnte oder nicht, abzuwägen.

Man ersieht aus dieser sachlichen Darstellung des Bringen, mit welcher Vorsicht und Gründlichkeit zu Werke gegangen wird, und man darf aus der diesjährigen Expedition nicht schließen, daß schon nächstes Jahr oder im folgenden oder überhaupt in absehbarer Zeit eine wirkliche Luftreise versucht werden wird.

Die Lage in Spanien.

Der Kampf gegen die liberale Politik des Ministeriums Canalejas hat in Nordspanien bereits sehr ernste Formen angenommen. In den Provinzen Navarra, La Rioja, Vizcaya und Guipuzcoa hat eine Aufstandsbewegung eingesetzt. Die Lage ist dort äußerst ernst. Die gegen die Regierung gerichtete Bewegung in jenen Provinzen wird durch eine energische Agitation der Karlisten geführt. Der Deputierte Felin, der Vertrauensmann des Kronprinzen Don Jaime, hat einen Aufruf an die spanischen Karlisten erlassen, in dem er sie ersucht, am nächsten Sonntag Vertreter nach San Sebastian zu senden, um an der großen katholischen Manifestation teilzunehmen. Die spanische Regierung schickt Truppen nach den baskischen Provinzen, um jede karlistische Bewegung mit Waffengewalt zu unterdrücken. Die Bewohner der Baskenländer werden von Geistlichen und Karlisten mit Waffen versehen, von denen sie bei der Kundgebung in San Sebastian Gebrauch machen sollen. Die Regierung hat den Befehl erlassen, alle von den Manifestanten belegten Expresszüge und Dampfer militärisch beschlagnahmen zu lassen, da sie nächsten Sonntag für die umfangreichen Truppentransporte nach San Sebastian notwendig seien. Die Truppen haben den Auftrag erhalten, die Ordnung unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Wenn erforderlich, sollen auch Feuerproben auf die Erregenden gerichtet werden.

Freitag wurde in San Sebastian ein Aufruf des Gouverneurs angelassen, der die Kundgebungen strengstens untersagt. Die Polizei wird alle die Stadt betretenden Verbände durchsuchen, ob sie Waffen bei sich tragen. Gruppen zu bilden, wird nicht gestattet sein. Die Kundgebung wird durch Truppen verhindert werden, wenn nötig, wird scharf geschossen. Trotz Beschlagnahme der Verkehrsmittel durch den Kriegsminister beschickten Tausende von Bauern zu Fuß, zu Pferd oder in Heuwagen nach San Sebastian zu pilgern. Freitag früh zog ein Regiment aus Madrid dorthin ab, eine Abteilung Kavallerie wird folgen.

Westfälischer Handwerkskammertag.

Unter dem Vorsitz des Herrn Heine-Dortmund hat in Detmold bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung der 9. Westfälische Handwerkskammertag stattgefunden. Der Vertreter der Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe, Grote-Detmold, begrüßte die Erscheinenden, insbesondere den Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsrat Gerhards und den Oberbürgermeister Dr. Hoyer. Beide Herren erwiderten mit freundlichen Wünschen für den Verlauf der Tagung. Nach Ausbringung eines Hochs auf den Kaiser und auf den lippschen Landesfürsten wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Hiesfeld, Abgeordneter Meyer erstattete einen parlamentarischen Bericht über die Wünsche des Handwerks gegenüber Gesetzgebung und Verwaltung. Er erinnerte daran, daß in diesem Jahre die Handwerkskammern auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken können und betonte, daß in diesen zehn Jahren von dieser Institution viel Segensreiches für das Handwerk habe geschaffen werden können. Ein Blick auf die Statistik zeige das. Insbesondere auf dem weitgehenden Felde des Prüfungswesens sei Tüchtiges geleistet worden. Im Jahre 1906 seien beispielsweise allein von den Prüfungsausschüssen der Handwerkskammer 50 728 Gesellenprüfungen vorgenommen worden gegen 39 064 im Jahre 1904. Die Zunahme in den beiden Jahren betrage also 30 Prozent. Auch die Zahl der Meisterprüfungen sei seit der Einführung des kleinen Befähigungsnachweises sehr gestiegen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Handwerkskammern liege aber auf dem Gebiete der eigentlichen Gewerbeförderung, und in dieser Hinsicht sei außerordentlich viel zu Wege gebracht worden. Die in den letzten Jahren geschaffenen wirtschaftspolitischen Organe würden wohl weniger ausgiebig dem Handwerk zugute gekommen sein, wenn nicht die betrieblichen Organe diesen Gesetzen zu uneingeschränkter Wirkung verholfen hätten. Diese Mittheilung sei besonders auf dem Felde des geschäftlichen Bauwesens nicht zu entbehren, der leider nicht so gestaltet worden sei, wie man ihn sich wohl gewünscht habe. Auch in den Fragen des unlauteren Wettbewerbs und des Ausverkaufswesens biete sich mannigfache Gelegenheit zur Betätigung für die zunächst interessierten Kreise. Die Ausichten

der Reichsversicherungsordnung für das Handwerk bezeichnet der Redner als wenig erfreuliche. Die Halbierung der Beiträge würde den Meistern neue schwere Lasten aufbürden. Mit sympathischen Gefühlen ist das Fallenlassen der anfangs geplanten Versicherungsämter aufgenommen worden. Im weiteren berührte der Redner das Thema der Warenhaussteuer, deren mögliche Verschärfung im Interesse der Allgemeinheit liege. Ebenso müsse auf eine angemessene Besteuerung der Konsumvereine hingewirkt werden. Diese Vereine, die in Deutschland über eine Million Mitglieder zählen, bilden mit ihren 3000 Verkaufsstellen und einem Warenumsatz von mehr als 300 Millionen Mark eine gefährliche Konkurrenz des selbständigen Gewerbes. Auch das Submissionswesen zog der Redner in den Kreis seiner Betrachtungen. Er verlangte bei Ausschreibungen der Gemeinden und Städte die Zuziehung von Sachverständigen. Ebenso wünscht er die Befragung von Sachverständigen hinsichtlich der Gefangenenbeschäftigung.

Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Heine-Dortmund über die Tätigkeit der westfälischen Handwerkskammern seit dem letzten vor zwei Jahren in Bochum abgehaltenen Handwerkskammertage ist zu entnehmen, daß in der Zwischenzeit viel tüchtige Arbeit geleistet worden ist. Zusammen mit den rheinisch-vestfälischen Kammer haben die westfälischen Kammer einen Verein gebildet, der den Zweck hat, in den beteiligten Provinzen Handwerker-Erholungsheime einzurichten, die weniger für eigentliche Kranke, als für Erholungsbedürftige und Gesehnde bestimmt sein werden. Das erste Heim dieser Art soll in Traben-Trarbach an der Mosel gebaut werden. Auch in einer Reihe anderer Fragen arbeiteten die Kammern der drei Provinzen gemeinsam. Die westfälischen Handwerkskammertage, an denen auch die Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe sich beteiligte, haben sich als ein wertvolles Bindeglied und Verständigungsmittel erwiesen. Vorsitzender Heine schloß seinen Bericht mit dem Wunsche, daß die nächsten zehn Jahre unter einem gleich günstigen Stern stehen möchten.

Syndikus Kahlen-Arnberg sprach kurz über die Reichsversicherungsordnung und empfahl, sich mit einer Halbierung der Krankenkassenbeiträge einverstanden zu erklären, dafür aber die Hälfte der Eise im Vorlande der Kassen zu fordern und außerdem zu verlangen, daß der Vorsitzende dem Arbeitgeberstande zu entnehmen

sei. Im übrigen möge man eine endgültige Stel lungnahme getroffen dem deutschen Handwerks- und Gewerbetag in Stuttgart überlassen.

Möller-Dortmund kritisierte scharf die Erdrosselungspolitik der großen Warenhäuser, die Hunderttausende kleiner Existenzen zu Grunde richteten. Ebenso wandte er sich gegen die in der Reichsversicherungsordnung vorgesehene Zentralisierung der Krankenkassen.

Handwerkskammerpräsident Dr. Schellen-Münster sprach über die Geschäftsführung in den Handwerkerorganisationen und gab aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen beachtenswerte Winke. Ueber die kommunale Förderung des Handwerks referierte Syndikus Kahlen-Arnberg. Er betonte zunächst, daß dem Handwerk durch die kommunalen Betriebe vielfach empfindlicher Wettbewerb bereitet werde, wie die letzte Gewerbe-Statistik erkennen lasse, die 1800 größere Gemeindebetriebe mit 30 000 handwerksmäßig ausgebildeten Arbeitern ausweise. Diesem Unfug müsse gesteuert werden. Im übrigen forderte der Redner die Unterstützung des Staates und der Gemeinden für den Handwerkerstand. Diese Unterstützung und Förderung könne in erster Linie geschehen durch die Förderung der Beihilfen in praktischer, theoretischer und sittlicher Beziehung, durch die Begünstigung der Gesellen- und Meisterkurse u., ferner durch die Berücksichtigung zuverlässiger Handwerksmeister bei der Vergabe von Arbeit und Lieferung. Bei Ausschreibung größerer Sachen würde sich außerdem die Trennung nach Losen besonders empfehlen. Die Einführung einer Streiklausel in die Lieferungsbedingungen würde ebenfalls zweckmäßig sein.

An die Vorträge schloß sich eine sehr angeregte Erörterung, an der sich u. a. die Herren Kehl-Münster, Möller-Dortmund, Goltz-Gelsenkirchen, Summelsiepe-Sprockhövel sowie Vertreter der Innungen Paderborn und Dortmund beteiligten.

Auf Vorschlag des Obermeisters Möller-Dortmund wurde zur Frage der Reichsversicherungsordnung folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der 9. Westfälische Handwerkskammertag beschließt: In Anbetracht der vielen Opfer, die dem selbständigen Handwerk in den letzten Jahren durch Einführung der sozialpolitischen Schutz-Gesetzgebung schon auferlegt sind, bitten die zahlreich Anwesenden die Vorstände der Handwerkskammern auf dem deutschen Kammertage

in Stuttgart, dahin zu wirken, daß die selbständigen Handwerker durch die Reichsversicherungsordnung nicht weiter mehr belastet und ihnen mehr Rechte eingeräumt werden, und zwar nach der Richtung hin, daß 1. den Innungsfrankentafeln die Lebensdauer nicht unterbunden wird, 2. daß die Beiträge nicht erhöht werden und 3. daß die Bestimmungen über die Befreiung des Vorstandes der Krankentafeln zu Gunsten des selbständigen Handwerks abgeändert werden.“

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Vorsitzender Heine schloß den Kammertag mit dem Handwerkergruß. An die geschäftlichen Beratungen schloß sich ein gemeinsames Mahl.

Aus aller Welt.

— **Vermischte Ballons.** Mit dem Gas des inzwischen entleerten „Barfival VI“ sind Freitag nachmittag um 3 Uhr die beiden Ballons „Georg“ und „Reiter“ der militärischen Luftschifferabteilung in München mit je drei Mann aufgestiegen. Da bisher noch keine Nachricht von den Ballons eingetroffen ist, ist man in München um das Schicksal der Ballons besorgt.

— **Durchgebrannter Kassierer.** Nach Untersuchungen von über 8000 Mark ist der Kassierer des Verbandes der Leiharbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, Alfred Becker, Berlin, Kirchbachstraße 24, spurlos verschwunden. B. bekleidete das Kassieramt schon lange Jahre und genoß unbegrenztes Vertrauen. Als kürzlich im Vorstandsbüro Fehler in der Buchführung wahrgenommen wurden, schritt man zu einer genauen Prüfung und entdeckte nun, daß der Kassierer seit dem Jahre 1906 regelmäßige Veruntreuungen sich hat zu Schulden kommen lassen. Insgesamt fehlen etwa 8000 Mark. Becker ist geflüchtet. In einem Briefe an seine Frau teilt er mit, daß er sich das Leben nehmen werde. Es fehlt bis jetzt jede Spur von ihm.

— **Vom 4. Stod in den Kellerkuch.** Die siebenjährige Irma Witwer fiel im Laufe kleine Mariusstraße 4 in Berlin, wo sie bei Verwandten weilte, beim Spielen aus einem Fenster des 4. Stockwerks. Im Kellerkuch blieb das Kind bewußtlos liegen. Man brachte es nach dem Krankenhaus Friedrichshain, wo so schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, daß wenig Hoffnung besteht, das Mädchen am Leben zu erhalten.

Das Kaiserpaar in Hannover.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Freitag abend 6.40 Uhr in Hannover eingetroffen. Das Kaiserpaar begab sich mit Geleite in Automobilen durch die geschmückten Straßen der Stadt unter lebhaften Kundgebungen des Publikums bei sehr schönem Wetter zu dem Prinzeßinnen-Denkmal, welches der Kaiser der Stadt Hannover zum Geschenk gemacht hat. Das Denkmal, von Casal nach dem bekannten Schadow'schen Original geschaffen, hat seinen Platz am Eingang zum Eilenrieder Park gefunden. Beim Denkmal war der Oberpräsident Dr. v. Wenzel, Stadtdirektor Tramm und der Vizebürgermeister anwesend. Die beiden letzteren sprachen dem Kaiser den Dank der Stadt für das Geschenk des Denkmals aus. Der Kaiser sprach seine volle Befriedigung über die Aufstellung und die gärtnerischen Anlagen am Denkmal aus. Unter lebhaften Kundgebungen des Publikums fuhr das Kaiserpaar nach dem königlichen Schloß, wo es Wohnung nahm.

Sonntags vormittag begab sich der Kaiser im Automobil nach der Wahrenwalder Heide, wo er um 8 1/2 Uhr zu Pferde stieg, um das Königs-Usamen-Regiment Nr. 13 zu besichtigen. Das Regiment hatte unter Führung seines Kommandeurs v. Frankenberg und Ludwigsdorf in Linie Aufstellung genommen. Anwesend waren die direkten Vorgesetzten, mit dem Kommandierenden General Emmich und General-Inspizient von Bock und Bolach an der Spitze. Die Kriegsschule und die Offizierschule waren gleichfalls zugegen. Am Rande des Exerzierplatzes hatten Kadettenschulen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Kaiser nahm nach Abreiten der Front einen Paradezug entgegen. Es folgte ein Exerzieren, bei welchem auch markierte Kavallerie als Gegner verwendet wurde. Ein Paradezug in Eskadronfronten im Trabe schloß die Übung. Der Kaiser setzte sich hierauf an die Spitze des Regiments und führte es durch die Stadt nach den neuen Kasernen. Aus dem Wege hatten Mädchen, Vereine und ein zahlreiches Publikum Spektakel gebildet. Der Kaiser traf mit dem Regiment um 11 Uhr vor der Kaserne ein, wo er dieses nochmals besichtigen ließ. Die beiden Vorbeimarsche schloßen sich das Feldartillerieregiment Nr. 10 und das hannoversche Trainbataillon Nr. 10, beide Truppenteile zu Fuß, an. Vor dem Portal der Kaserne nahm der Kaiser noch eine Reihe von militärischen Meldungen entgegen und nahm sodann das Frühstück im Offizierskasino ein. Die Kaiserin besuchte vormittags das Säuglingsheim des Vaterländischen Frauenvereins und machte später dem Clementinenbau ein einkünftigen Besuch, wobei sie von der Oberin der Anstalt, der Prinzessin Reuß, geführt wurde. Kurz nach 11 Uhr kehrte die Kaiserin in das Residenzschloß zurück.

Zum Werftarbeiterstreik.

In der Samstag nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Gruppe Deutsche Schiffswerften vom Verband deutscher Eisenindustrieller wurde beschlossen, Donnerstag den 11. cr. auf sämtlichen deutschen Werften gleichmäßig eine Arbeitsseinstellung vorzunehmen. Man wird damit rechnen müssen, daß etwa 40 bis 60 Prozent der Arbeiter ausgeperrt werden, und daß die anderen Arbeiter schon erklärt haben, daß sie Ueberstunden verweigern, so dürfte deren Entlassung wegen Arbeitsverweigerung erfolgen. Damit steht die vollständige Arbeitsseinstellung aller deutschen Werften in fester Aussicht. Samstag erfolgte auf den boykottierten Werften die Lohnauszahlung. Es war ein größeres Schutzmännchenaufgebot nach dem Elbufer, wo die Werften sich befinden, beobachtet. Die ganze Auszahlung wickelte sich in größter Ruhe und Ordnung ab. Die Arbeiter wurden in einzelnen Gruppen vorgelassen, doch dauerte die Auszahlung längere Zeit, weil jeder Arbeiter über das empfangene Geld quittieren mußte. Die Zentralleitung der Streikenden hat die Bekanntmachung erlassen, daß Zuzug Arbeitswilliger von Hamburg fernzuhalten ist. — Aus Kiel wird gemeldet, daß die Kaiserliche Werft bereits seit einigen Tagen keine neuen Arbeiter eingestellt hat und während der Dauer des Streiks auch voraussichtlich nicht einstellen wird. — Die in Voraus abgehaltene Versammlung der Gewerkschaftskommission mit den Gewerkschaftsvorständen faßte einen Beschluß, dahin lautend, die Werftarbeiter sollten sofort in den Streik treten, falls eine teilweise Aussperrung der Arbeiter erfolgen sollte.

Einer weiteren Meldung aus Bremen zufolge werden auch dort ab Donnerstag auf den Bremer und den Werften der Unterwerfshafen 60 Prozent aller Werftarbeiter ausgesperrt.

Die Steuerverärgerung

Im Lande wird von einem Bollinspektor, der Gelegenheit hat, die durch die neuen Steuern verursachte Stimmung im Lande praktisch zu erproben, in den „Berl. Neuest. Nachr.“ wie folgt geschildert: Es ist die alte Geschichte: keiner will den Karren in den Dreck gefahren haben. In diesem Falle ist es ganz gleich, ob die National-liberalen nach rechts oder links rücken, der Abmarsch in das sozialdemokratische Lager erfolgt unaufhaltsam. Dies ist die Quittung der Massen auf die unglückselige Reichsfinanzreform. Wenn sich rechtsstehende Blätter dieser Tatsache gegenüber blind verhalten, nun, dann wollen sie es nicht einsehen. Ich bin als ausführender Beamter bei der Durchführung der Reichsfinanzreform tätig gewesen, ich habe mit vielen Gewerbetreibenden, Kaufleuten u. verhandelt, bin in Haushaltungen ungeteilter Gast gewesen, um dem Fiskus zu seinem Rechte zu verhelfen. Ich muß sagen, mir ist ein Mißbehagen, eine Verärgerung über die neuen Steuern entgegengeschlagen, daß ich mich fragte: Gibt es denn überhaupt noch zufriedene Menschen? Es gab nur ein Urteil: Diese Reform wird sich dereinst rächen! Die armen Leute, der Kleinfachmann, der kleine Gewerbetreibende werden demnächst mit dem sozialdemokratischen Stimmentzettel quittieren. Ein Kaufmann sagte

mir: Wenn die Erbschaftsteuer gekommen wäre, so wäre alles gut gewesen: man hätte die kleinen drückenden Steuern nicht nötig gehabt. Daß die Regierung aber ja sagt zu Steuern wie die Zündholzsteuer, das wird sich schwer rächen! Hunderte von ähnlichen Verärgerungen habe ich in Stadt und Land gehört. Und der eine sagt's dem andern: es geht und schleicht wie ein Gift durch die Massen. Die Wirkung zeigt sich. Es kommt vielleicht noch schlimmer!

Deutschland.

— (Der 40. Jahrestag von Weißenburg.) In Weißenburg wurde Sonnabend die 40jährige Wiederkehr des Schlachttages durch Veteranen- und Kriegervereine gefeiert, wozu auch Feldmarschall Graf Häßler erschienen war. Vormittags wurden Kränze am Bismarckdenkmal und nachmittags am Geisberg niedergelegt. Hierauf überbrachte Graf Häßler die Grüße des Kaisers und hielt eine zündende Ansprache. Danach wurde auch am französischen Armeedenkmal ein Kranz niedergelegt.

— (Zur Anwesenheit des Zarenpaars im Friedberger Schloß.) Während der Anwesenheit des Zarenpaars im Friedberger Schloß werden verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen. An dem vorderen Kirchtor am Eingange von der Stadt aus wird ein Schlagbaum errichtet werden, ähnlich demjenigen, wie bei Hofstationen an Brückenübergängen sich vorfinden. Bei geschlossenem Tore ist nämlich die Eingangs-pforte zu klein. Das östere Schloß und dessen um das große Haupttor bei Pforten von Fuhrwerken wird als zu umständlich empfunden. Das nördliche Burgtor bleibt während der ganzen Anwesenheit des Zarenpaars ganz geschlossen. Sämtliche Kanalabflüsse, welche nach dem Burgwalde zu münden, sowohl von Privathäusern, als auch von dem Schloßgebäude wurden einer genaueren Kontrolle unterzogen. Sie sollen sämtlich mit starken Eisengittern versehen werden. Sämtliche in der Umgebung des großherzoglichen Schlosses bewohnten Privatgebäude werden leer stehen. Den Bewohnern der großherzoglichen Häuser in der Umgebung des Schlosses ist zum 15. August gekündigt worden. Eine Witwe die in einem der großherzoglichen Häuser ein Mädchenpensionat unterhält, das mit der Nord- und Ostseite an den Schloßgarten angrenzt, muß bis zum 15. August ebenfalls ihre Wohnung räumen, da die von ihr benutzten Zimmer sämtlich zur Unterkunft für russische und deutsche Polizeidetective hergerichtet werden. Die größte Aufmerksamkeit wird der Neubeherrichtung des Schloßgartens zugewendet. Der Hofmarschall von Ungern-Sternberg überwacht sämtliche Beamte, sämtliche bauliche Veränderungen usw. Er wird vom 10. August ab gänzlich nach Friedberg übersiedeln, um alles zu regeln.

— (Auszeichnung zweier französischer Matrosen durch den deutschen Kaiser. Der „Matin“ berichtet aus Orient: Der deutsche Kaiser hat zwei Matrosen, die sich an den Rettungsarbeiten bei der deutschen Bootschiff in Paris anlässlich der Ueberschwemmung in Paris in hervorragender Weise beteiligt hatten, eine Auszeichnung in Form einer Medaille überreicht lassen. Der Marineminister hat diese Auszeichnung dem Marinestützpunkt in Orient zugesandt, damit dieser sie den Matrosen zuwenden lasse.

— (Die Termine der Ersatzwahl für Dr. Müller-Sagan, der sein Landtagsmandat im 4. Berliner Wahlkreise niedergelegt hat, sind wie folgt festgesetzt worden: Die Ersatzwahlen der Wahlmänner auf den 3. Oktober, die Nachwahlen auf den 27. Oktober, die Abgeordnetenwahl auf den 8. November, die Abgeordnetenwahl auf den 15. November.

— (Ein deutscher Segler wegen Spionageverdachts angehalten.) Wie eine Wiener Korrespondenz aus Pola meldet, soll die deutsche Segeljacht „Albida“, deren Besitzer ein Herr Rudolf Wolter ist, wegen Spionageverdachts von fünf österreichischen Torpedobooten kurz nach ihrem Auslaufen aus dem Hafen von Brioni verfolgt und nur mit großer Mühe bei hohem Seegange außerhalb der Küstennähe entkommen sein. Die Jacht wurde eingehend visitiert. Ueber das Resultat dieser Visitation wird tiefstes Schweigen beobachtet.

— (Neues Seemannsgesetz.) Zu den Gesetzesentwürfen, die für die Vorlage an den Reichstag in der nächsten Session in Frage kommen, gehört, nach der „N. B. C.“, auch der Entwurf eines neuen Seemannsgesetzes. Das geltende Gesetz vom 27. Juli 1877, das die Unternehmung der Seemannsflotte von Kaufmannsschiffen und die damit in Zusammenhang stehende Entlohnung der Seemannsflotte von Seefahrern, Seemannsleuten und Seemannsdienern regelt, ist auf Grund der im Verlauf von mehr als 30 Jahren gesammelten Erfahrungen und insbesondere auf Wunsch aus Interessentenkreisen einer Revision unterzogen. Ein im vorigen Jahre veröffentlichter Vorentwurf ist von den beteiligten Amtsstellen geprüft und der Kritik der Interessenten unterbreitet worden. Das eingegangene Material wird gegenwärtig im Reichsamt des Innern gesichtet und zusammengefaßt, so daß nach kommissarischer Beratung des Ergebnisses zwischen den beteiligten Ressorts der endgültige Entwurf voraussichtlich noch in diesem Jahre fertiggestellt sein wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Militärischer Gewaltmarsch.) Mehrere Budapest Blätter melden, daß die Infanterieregimenter Nr. 38 und 23 von Bilis-Gsaba, wo sie gegenwärtig im Lager weilen, in der Höhe von 36 Grad Neumarkt einen Gewaltmarsch absolvieren mußten. Als das Regiment nach einem Marsch von 60 Kilometern in Dorog ankam, wurde ihm noch immer keine Rast gegeben, sondern es wurde eine Schießübung abgehalten, nach deren Beendigung der Gewaltmarsch nach Bilis-Gsaba angetreten wurde. Gegen 9 Uhr abends trafen die Truppen nach 18 1/2 stündigem Marsche, unterbrochen nur durch eine sehr kurze Rast, wieder in Bilis-Gsaba ein. Hundertachtzig Soldaten mußten ins Spital gebracht werden. Lungenentzündungen, Sonnenstich und offene Wunden waren die Folgen dieses „Übungsmarsches“.

Schweden.

— (Der Internationale Friedenskongress hielt Freitag seine letzte Sitzung ab. Mohamed Ferid Bey forderte den Kongress auf, seine Sympathie für Ägypten auszusprechen und dafür zu sorgen, daß die ägyptische Frage auf das Programm des nächsten Kongresses gesetzt werde. Von polnischer Seite wurde dagegen protestiert, daß die polnische Frage nicht auf das Programm des Kongresses komme. Der Kongress beschloß ohne Begründung, die Entscheidung der Frage dem Bureau in Bern zu überlassen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Vereinigten Staaten von Amerika zu ersuchen, die Initiative zu einer diplomatischen Konferenz zu ergreifen, mit dem Zweck, die Unantastbarkeit des Privatigentums zur See zu proklamieren. Ferner wurde noch eine Resolution angenommen, in welcher mit Freude die auf neu erwachte Arbeit zur Herbeiführung eines besseren Verständnisses zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn konstatiert wird. Der Kongress beschloß, einen Einladungs Italiens, den nächsten internationalen Friedenskongress 1911 in Rom abzuhalten, Folge zu leisten.

Belgien.

— (Internationale Regelung der Auslieferung.) In der Sitzung der Internationalen kriminalistischen Vereinigung in Brüssel hielt u. a. Professor Liepmann-Kiel einen interessanten Vortrag über die internationale Regelung der Auslieferung. Der Redner meinte, daß es nicht angängig sei, den Auslieferungsantrag eines anderen Staates einfach zu ignorieren, ebenso wenig wie man das Asylrecht durch Ausweisung illusorisch machen dürfte. Die auf Grund von Verträgen geordnete Auslieferung sei vielmehr eine unentbehrliche Einrichtung. Es gibt allerdings heutezu-tage vieler Hunderte solcher Verträge, so daß es wohl keinen Menschen gibt, der sich auf diesem Gebiete auskennt. Wenn es sich um eine Auslieferung handelt, so gilt heute der Grundsatz, daß sie nur zu gewähren ist, wenn die Tat nach dem Gesetz beider Länder strafbar ist. Das ganze Strafverfahren ist so kompliziert, daß man meinen könnte, die Regelung dieser Materie sei durch die Spitzhaken selbst erfolgt, weil es ihnen in weitestem Sinne die Möglichkeit bietet, sich stets der Verfolgung zu entziehen. Die Klausel der beiderseitigen Strafbarkeit muß fallen, weil sie eine Einmischung in die Rechtsverhältnisse des anderen Staates bedeutet. Auch die heutige Norm, daß ein Staat seine eigenen Untertanen wegen eines im Ausland begangenen Verbrechens nicht ausliefert, muß abgeschafft werden. Der Begriff und die Vorrechte der Nationalität dürfen nicht zum Schutz des Verbrechens mißbraucht werden. Unter alle derartigen Verträge sollen aber nur gemeine Verbrechen gestellt werden, nicht solche politischen oder religiösen Charakters.

Frankreich.

— (Die Veröffentlichung der französischen Kriegsakten.) Die Publikation der Dokumente über die diplomatischen Ursprünge des Krieges von 1870 ruft in Paris zahlreiche Diskussionen über die Verantwortung für den Krieg hervor. Baron Madau, eines der wenigen bonapartistischen Kammermitglieder, der bereits im Jahre 1886 konservatives Mitglied des „corps législatif“ war, erklärt heute in einem Briefe an das „Echo de Paris“: „Die Wahrheit ist, daß die in unseliger Weise überhöht öffentliche Meinung in Frankreich zum Kriege trieb, daß die Linke immer aufmerksamer auf die Bewegungen von außen der öffentlichen Meinung folgte, ebenso wie sie später Bazine der Regierung aufdrängte. Die Rechte marschierte im ganzen nur zögernd und voll Mißtrauen; ihr lag vor allem daran, die kaiserliche Regierung nicht vor dem Ausland zu schwächen. Sie faßte ihren Entschluß erst, als unser Kollege Talhonn, ein Mitglied der Delegation, der man die geheimen Absichten mitgeteilt hatte, der Kammer sein Ehrenwort gab, daß der Krieg unvermeidlich sei.“

Spanien.

— (Der König von Spanien in Lebensgefahr.) König Alfons von Spanien hatte, begleitet von Prinz Maurice und Prinz Leopold von Battenberg, eine Einladung des Sir Dighton angenommen und auf dessen Yacht „Shamrock“ der Regatta beigewohnt. Während einer starken Brise stürzte der Yomast um und wurde fortgerissen. Der König wich durch eine schnelle Bewegung dem stürzenden Mast aus. Die Yacht mußte das Rennen aufgeben und kehrte um 2 Uhr nachmittags nach Cowes zurück. Der König begab sich sofort nach der Villa in Daborn, wo die Königin Viktoria zurzeit weilt.

Türkei.

— (Meuterei türkischer Soldaten.) Gerüchte von einer Truppenmeuterei in Konstantinopel scheinen den Tatsachen zu entsprechen. Aus Konstantinopel lief ein Telegramm vom 5. cr.: Heute früh wurde hier Gewehrfeuer gehört, das zu verschiedenen unkontrollierbaren Gerüchten Anlaß gab. Es wird unter anderem davon gesprochen, daß die für das Saurangebiet bestimmten Truppenteile gemeutert hätten, wobei es viele Tote und Verwundete gegeben habe. — Das ist sehr vorsichtig ausgedrückt, aber nach anderen Mitteilungen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die Meuterei wirklich stattgefunden hat. In Konstantinopel wird sie auf die Umtriebe des Geheimkomitees zurückgeführt.

Montenegro.

— Fürst Nikolaus über die Erhebung Montenegros zum Königreich. Ein Vertreter der Neuen Presse in Wien hat eine Unterredung mit dem Fürsten Nikolaus von Montenegro gehabt, in welcher der Fürst die bevorstehende Proklamierung des Fürstentums zum Königreich bestätigte. Fürst Nikolaus erklärte weiter, daß diese Erhebung Montenegros besonders in Serbien warm begrüßt werde. Sein Schwiegersohn, König Peter, könne aus Gesundheitsrücksichten nicht persönlich an den Festlichkeiten teil-

nehmen; er schide aber den Kronprinzen Alexander. Auch Oesterreich-Ungarn nehme dem Fürstentum gegenüber eine freundschaftliche Haltung ein. Die Proklamierung des Königreichs sei wegen der Ausdrück irgend welcher Protektion oder irgend eines unbefriedigenden Einflusses. Sie sei vielmehr die natürliche Folge der jahrhundertlangenen Freiheit dieses Landes, seiner Vergangenheit, seiner Opfer und der Anerkennung, die es als verlässliche Stütze europäischer Kultur auf dem Balkan von jeher geniet habe. — Montenegro als Exponent europäischer Kultur ist kein schlechter König.

Persien.

— (Beilegung des persischen Partei-zwistes.) Ein Extrablatt der Zeitung „Rehber“ gibt bekannt, daß eine Ausöhnung zwischen den verschiedenen politischen Parteien stattgefunden hat. Sattar Khan, Bagar Khan, Sereshdar, Sardar Afshar und Saman-e-Saltane schwenken nunmehr, gemeinsam zum Wohle des Landes arbeiten zu wollen. Die regierungsfeindlichen Parteien verpflichteten sich, die Waffen abzuliefern. Um einem eventuellen Zwischenfall bei der Uebergabe der Waffen entgegenzutreten, hat die Regierung außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen. Die Artillerie erhielt scharfe Geschosse, Maschinengewehre und Gendarmen wurden in den Straßen von Teheran stationiert. Ein Erlass des Kriegsministers bestimmt, daß auch alle Mobiliars des Landes niederzulegen haben. Sämtliche Zephren-Deute haben ihre Waffen auf dem Polizeipräsidium abgegeben. Die Hauptstadt ist ruhig.

Westfalen u. Rheinland.

(?) Herne, 8. Aug. (Lebte Schicht.) Auf Schacht IV/V der Zeche „ver. Konstantin der Große“ geriet der Abschlepper Karl Quas zwischen Förderkorb und Sohlenplatte. An den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist er im Krankenhause gestorben.

(?) Bochum, 8. Aug. (Selbstmordver-such.) Ein 28jähriger Gärtner aus der Brückstraße versuchte sich im Hausflur der Brückstraße Sandbühl, Furtstraße, durch einen Tiefschub in die Schläge zu töten. Der Schwerverletzte liegt im katholischen Krankenhaus und ist zurzeit noch nicht vernunftfähig. Der Anlaß zur Tat ist noch nicht ermittelt.

(?) Bochum, 8. Aug. (Von einem Neubau abgelehrt.) Infolge eines Fehltritts stürzte ein Maurer von dem Balken des 4. Stockwerks eines Neubaus in der Weichstraße und starb bald darauf. Der Tote wurde in die Leichenhalle des evangelischen Krankenhauses gebracht.

** Lützen, 8. Aug. (Von Strolchen überfallen.) In Bärenberg (Amt Plettenberg) drangen in die Wohnung des Landwirts Haase zwei unbekannte Strolche und belästigten und bedrohten die anwesenden Schwiegereltern und die Ehefrau Haase. Als die Fremden trotz wiederholter Aufforderung sich nicht entfernten, holte die Frau Hilfe herbei. Einer der Strolche ergriff die Flucht, der andere aber ging zu Tätlichkeiten über, so daß einer der Angegriffenen, der sein Gewehr mitgebracht hatte, sich genötigt sah, davon Gebrauch zu machen. Schwer in die Brust getroffen sank der Angreifer zusammen. Der später der Persönlichkeit nach festgestellte Verwundete wurde in das Plettenberger Krankenhaus gebracht. Sein Genosse ist entkommen.

** Hallenberg (Sauerland), 8. Aug. (In der Lehmgrube verunglückt.) Als der Brückträger Adam Schramm im benachbarten Frankenberg aus einer Lehmgrube Lehm holen wollte, wurde er von herniederstehenden Lehmstücken verschüttet und augenblicklich getötet.

** Völs, 8. Aug. (Von der Trans-mission erfaßt.) Im Betriebe der Firma Witter & Co. wurde der 17jährige Dreherlehrling Gustav Bunte von einem Riemen der Trans-mission erfaßt und zweimal herumgedreht. Dann ließ ihn der Riemen los und der Unglückliche fiel herab, wobei er den Tod fand.

** Essen, 8. Aug. (Tod beim Fußball-spiel.) Vor einigen Tagen erhielt der Landwehrjunge Emil Fleckenberg beim Fußballspiel von einem Mitgliede einen Knieschlag gegen den Unterleib, der eine Zerreißung des Darmtraktes und Bauchfellentzündung zur Folge hatte. Er ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

— Köln, 8. Aug. (Eine Geißel ver-brannt.) Freitag morgen wurde in einem Hause in Bodlemdorf eine 80jährige Witwe in ihrem Bette verbrannt aufgefunden. Man nimmt an, daß die Frau in der Nacht Licht angezündet und durch Unvorsichtigkeit das Feuer hervorgerufen hat.

** Köln, 8. Aug. (Vergiftet.) Die in einem Buttergeschäft an der Luxemburgerstraße angestellte Verkäuferin Kreuzfeld aus Berlin hat, nachdem sie mehrfach den Versuch unternahm, sich in dem Rhein zu ertränken, nunmehr ihrem Leben durch Selbstvergiftung ein Ende gemacht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

— Bonn, 8. Aug. Das Kriegsgericht der 16. Division trat hier zusammen, um gegen einen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 160 wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu verhandeln. Der Angeklagte lehnte die vier militärischen Richter, Offiziere des Regiments Nr. 160, sowie alle übrigen Offiziere dieses Regiments ab, weil sie befanden seien. Da das Infanterieregiment in Eisenborn ist, beim Bezirkskommando nur zwei Offiziere waren, zwei weitere Offiziere aus Köln erst mittags hätten eintreffen können, nachmittags aber die Infanterie-Kapelle, deren sämtliche Mitglieder als Zeugen geladen waren, Verpflichtungen hatte, mußte die Verhandlung vertagt werden.

** Koblenz, 8. Aug. Der neue Regierungspräsident Prinz von Ratibor macht folgendes bekannt: Von dem Wunsch erfüllt, meine Amtstätigkeit nach besten Kräften dem Interesse des Regierungsbezirks und seiner Bewohner dienlich zu machen, bitte ich die Behörden und die Beamten, mich bei meiner Erfüllung der Amtspflichten freundlich zu unterstützen. In die Bewohner des Bezirks richte ich die Bitte, mit vollem Vertrauen entgegenzukommen.